

Mica

Komplizierte Liebe

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Tonks und Remus lernen sich kennen, lieben sich, machen schwere Zeiten durch, heiraten schließlich trotzdem und bekommen ein Kind. Die Geschichte von Remus und Tonks Beziehung.

Vorwort

Es ist generell aus der Sicht von Tonks geschrieben, vielleicht wirds aber auch mal Remus sein. Wenn irgendetwas comes kommt. Oder auch nicht. Lest einfach mal rein!

Diese FF bezieht sich nicht auf die Geschehnisse im Buch, die nicht direkt Remus und Tonks Beziehung zueinander betreffen! (z.B. Dumbledores Tod)

Inhaltsverzeichnis

1. Der Einzug
2. Stationiert in Hogsmeade
3. Ein ernstes Gespräch mit Sirius
4. Vorurteile
5. Er gibt es zu!
6. Gespräch mit Kingsley
7. Ein Plan
8. Dumbledores Bitte
9. Ein glücklicher Tag
10. Die Rückkehr
11. Im Kino
12. Aaaaah!
13. Jubel
14. Hochzeiten und Überraschungen
15. Plötzliche Flucht
16. Rückkehr
17. Vollmond
18. St. Mungo's
19. Freiheit
20. Teddy Remus Lupin
21. Briefe und Vorbereitungen

Der Einzug

Es sah aus, als ob das Haus aufgepumpt wurde. Es schob einfach die anderen beiden Häuser zur Seite; die Muggel darin merkten davon nichts. Tonks staunte. Sie gehörte zwar in gewisser Hinsicht zur der alten Familie Black, trotzdem hatte sie das Haus, das ihnen schon seit Jahren gehörte, noch nie zu Gesicht bekommen.

Jetzt wurde wieder alles still. Als ob sich hier nichts bewegt hätte.

"Komm schon", knurrte Moody.

Alastor "Mad-eye" Moody, Tonks Mentor, war zwar immer grob und unfreundlich, aber Tonks hatte ihn trotzdem gern.

Moody humpelte nun zu der schwarzen Tür und klopfte mit dem Türklopfer in Form einer Schlange an. Zu Tonks erstaunen hörte man ein lautes Rasseln und die Tür öffnete sich, ohne dass jemand dort stand.

"Komm", wiederholte Moody und ging durch den dunkel und engen Flur. Tonks folgte ihm; kaum war sie den Türrahmen getreten, knallte die Tür hinter ihr zu. Tonks schenkte der Tür keine Beachtung und ging weiter. Das Haus hatte eine drückende Atmosphäre, deswegen wurde Tonks, je länger sie hier war, immer mulmiger zumute und sie verschränkte die Arme, um sich ein wenig geschützter zu fühlen.

"Ah!", schrie sie auf einmal und als nächstes spürte sie einen ziehenden Schmerz im linken Fuß.

Sie war gestolpert. Es war aber auch wirklich sehr dunkel.

"Verdammt Tonks, was machst du denn da?", fragte Moody knurrend, ohne sich umzublicken. Doch Tonks war sich sicher, dass sein magisches Auge sie durch seinen Hinterkopf durch betrachtete.

"Tschuldigung."

Moody entging der sarkastische Unterton. Tonks rappelte sich auf und ging wieder Moody hinterher. Dieser öffnete nun eine Tür, auch Tonks ging hindurch. Dieser Raum war Gott sei dank beleuchtet, trotzdem kam er Tonks genauso dunkel vor wie der Flur. An einem langen Tisch saßen drei Leute versammelt. Moody stellte sich neben einen Stuhl, sodass er wie ein Wachposten aussah.

"Da seit ihr ja!", sagte Sirius freudig. Sirius Black, ein unschuldiger gesuchter Massenmörder. Tonks kannte seine wahre Geschichte nun schon seit Monaten, sie hatten seit Sirius' Flucht mit Seidenschnabel vorsichtigen Briefkontakt gehabt, sich aber nicht gesehen.

"Lila Haare?" Sirius grinste. "Aber ich finde, das Grün vor fünfzehn Jahren hat dir besser gestanden."

"Du bist auch wunderschön. Keinen Tag gealtert", sagte Tonks gespielt bissig, und auf Sirius leichte Lachfältchen andeutend.

"Hör auf mit dem Scheiß", sagte Moody scharf. "Es gibt wichtigeres. Tonks, Sirius kennst du ja schon. Das-", er deutete auf ein dunkelhäutigen, glatzköpfigen Zauberer, "ist Kingsley Shacklebolt. Kingsley, das ist Nymphadora Tonks."

"Hallo, Nymphadora", sagte Kingsley sehr freundlich mit einer tiefen und ruhigen Stimme.

"Nenn mich nicht so", sagte Tonks, ein wenig schärfer als sie es vorgehabt hatte. Trotzdem lächelte Kingsley. "Einfach nur Tonks."

"Das", unterbrach Moody ihre kleine Unterhaltung, "ist Remus Lupin."

Und er zeigte auf den Dritten im Bunde. Ein Mann, etwa in Sirius' Alter, lächelte Tonks zu. Ein paar Strähnen seines braunen Haaren hingen ihm im Gesicht. zwei dünne Narben durchzogen sein Gesicht, seine Augen hatten ein bräunliches Gold.

"Süß." Als Tonks klar wurde, was sie da eben gedacht hatte, senkte sie den Blick und sagte leise, wie es sonst nicht ihre Art war, "Hallo."

"Um zur Sache zu kommen", sagte Moody ungeduldig, "Sirius und Remus wohnen hier, wie du weißt. Und Tonks wird hier wohl für ein paar Wochen unterkommen müssen."

"Ich weiß. Das hast du mir schon per Eule mitgeteilt", sagte Sirius. Moody wurde wohl doch langsam ein bisschen schusselig.

"Aber von den Umständen habe ich dir noch nicht berichtet", knurrte Moody böse. "Jedenfalls, sie hat noch nicht genug Geld, um sich eine Wohnung zu mieten, und-"

"Und bei meinen Eltern kann ich nicht wohnen bleiben, weil unser Haus fast in sich zusammenfällt, sie wollen renovieren. Und dann ist kein Platz mehr für mich", schloss Tonks fröhlich. Das konnte sie doch alles

selbst erzählen. Moody nickte allen kurz zu und verschwand dann wieder.

Tonks seufzte kurz ließ sich auf einen Stuhl plumpsen.

"Sind meine Sachen schon angekommen?"

"Ja, sind alle oben. Du schläfst neben Remus, Cousinenchen", sagte Sirius verschmitzt.

Tonks und Remus glotzten sich an.

"Im Zimmer daneben", fügte Sirius hinzu.

"Du bist immer noch so bescheuert wie früher", sagte Tonks und grinste.

"Ich muss zurück ins Ministerium", sagte Kingsley und stand auf. Tonks merkte auf.

"Du arbeitest im Ministerium? Wo denn?"

"Ich bin zum Beispiel für die Suche nach Sirius hier zuständig. Was glaubst du, warum sie ihn am anderen Ende der Welt suchen?" Kingsley lachte.

"Das heißt, du kannst die einfach irgendwo hinschicken, wo Sirius gar nicht ist? Man" Das war natürlich sehr praktisch für Sirius.

"Genau!", sagte Sirius.

"Nein, nicht überall, das muss alles begründet und abgesprochen werden. Aber das klappt schon alles", Kingsley lächelte. "Ich muss jetzt aber." Und er ging davon.

"Solltest du Kingsley nicht kennen? Sirius hat gesagt, dass du im Ministerium arbeitest, und er ist eigentlich ziemlich hoch dort gestellt. Also, Kingsley", fragte Remus und grinste dabei fast.

"Hm. Ja", stammelte Tonks. "Ich bin halt ein bisschen schusselig."

Remus grinste sie weiterhin an.

"Was denn?"

"Ach, nichts." Und er wandte sich wieder dem Tagespropheten zu.

"Komm, ich zeig dir, wo du schläfst." Sirius stand auf und ging durch die Tür. Tonks folgte ihm fast drei Stockwerke rauf. Sie fühlte sich sehr beobachtet von den Portraits die sie böse anstarrten, überall waren Flecken, Schimmel und Staub.

"Ihr wohnt hier? Also, immer? Freiwillig?", fragte Tonks.

Sirius Gesicht verdunkelte sich, während er weiter die Treppen rauf stakste.

"Ja, wir wohnen hier. Ich sogar vierundzwanzig Stunden am Tag. Aber von freiwillig kann gar keine Rede sein. Wir brauchen das Haus, es ist mit sehr vielen, sehr starken, sehr seltenen Schutzzaubern umgeben. Ich muss hier wohnen, weil ich mir ja schlecht irgendwo eine Wohnung mieten könnte. So als Massenmörder. Und Remus kann sich einfach kein Haus leisten, deshalb wohnt er mit mir hier."

"Du kannst nicht vor die Tür? Auch nicht als Hund?"

"Zu gefährlich. Meint zumindest Dumbledore. Die Todesser und andere könnten wissen, dass ich ein Animagus bin. So, hier ist dein Zimmer."

Er stieß eine Tür auf. Das Zimmer sah nicht viel anders aus als alle anderen hier. Dunkel, schmutzig... Wenigstens gab es hier keine Portraits, die einen anstarrten.

"Danke, es ist -"

"Den Umständen entsprechend?", grinste Sirius.

"Genau. Ich würde dann jetzt mal meine Sachen einräumen."

"Mhm. Mein Zimmer ist irgendwo ganz oben, wenn du irgendein kleines Problem hast, wie, wenn du brennst, dann geh lieber zu Remus, das geht schneller. Eins weiter rechts ist sein Zimmer. Tschüss!", und grinsend schwebte er davon.

Dann würde Tonks jetzt wohl vier Wochen in diesen Loch verbringen. Wenigstens war sie nicht alleine.

Den Grimmauldplatz stelle ich mir wirklich ziemlich schlimm vor. Vielleicht ist Sirius ja auch an einer Atemwegerkkrankung gestorben.

Bisher haben sich Tonks und Remus nur flüchtig in die Augen geguckt. Ob es wohl noch mehr wird? :-D

Stationiert in Hogsmeade

Vielen vielen dank für die Kommentare und Abonnenten, ich habe mich echt gefreut!

Tonks gähnte. Das Sonnenlicht stach in ihre Augen, sodass sie sie sofort wieder zukniff. Heute würde ihr erster richtiger Tag im Grimmauldplatz anfangen. Wenigstens war sie hier nicht gefangen wie Sirius, sie musste für das Ministerium und für den Orden oftmals auch woanders übernachten

Kurz schaute sie auf die Uhr. Na super, es war schon viertel vor eins. Schnell zog sie sich an und ging mit immer noch verwuschelten Haaren runter in die Küche. Dort saßen bereits ein müder Sirius, und ein besonders blass aussehender Remus.

“Morgen”, nuschelte sie ihnen zu.

“Mittag”, sagte Sirius zurück.

“Gibt es eine festgelegte Zeit für den Morgen?”

“Weiß nicht.”

“Nein”, sagte Remus.

“Siehste.”, sagte Tonks trotzig.

Sie butterte sich eine Brötchenhälfte und aß sie, ohne etwas darauf zu tun.

“Musst du nicht ins Ministerium?”, fragte Sirius.

“Willst du mich loswerden?”, fragte Tonks ironisch.

“Natürlich” Sirius grinste.

“Ihr seid bescheuert”, sagte Remus.

Tonks lächelte. “Nein, ich muss heute nicht hin. Hab frei. Habt ihr die Zeitung?”

Remus warf ihr den Tagespropheten zu, der ihr prompt ins Gesicht klatschte. Sie ignorierte Sirius’ und Remus’ Lacher.

Tonks überflog alle Überschriften.

Ministeriumsbeamter gefeuert- Cruciartus von vier fünfzehnjährigen- sechsjähriger malt zweite Mona Lisa- Gehirne sehr Eisweißhaltig- Das neue Bräunungsmittel: Dünnpfiff! Made in Jakob!

Als Tonks nun schon bei der Werbung angelangt war, warf sie schnaubend den Tagespropheten zur Seite.

“Nichts interessantes?”, fragte Remus.

“Nö”, antwortete Tonks. Nach einer Weile seufzte sie. “Mir ist langweilig.”

“Mach den Abwasch!”, schlug Sirius vor.

“Gut.”

Tonks stand auf, zückte ihren Zauberstab, schwenkte ihn und sagte: “Lauto!”

Das dreckige Geschirr begann zu schweben, der Wasserhahn drehte sich von selbst auf, das Geschirr flog klirrend in die Spüle und drehte sich dabei in so schneller Geschwindigkeit, dass das Wasser überall in der Küche herumspritzte. Dann wanderten die Teller aus der Spüle raus und stürzten sich auf den Boden.

“Hör damit auf!”, brüllte Sirius, gegen das Geklitze ankämpfend.

“Ja, ähm.” Wie hieß der Spruch noch?

“Finite!”, kam es von Remus. Sofort hörten die Teller auf sich zu drehen und sich in den Tod zu stürzen, der Wasserhahn ging wieder zu.

“Tut mir Leid...”, sagte Tonks schuldbewusst und tropfnass. Warum war sie nur so tollpatschig?

“Reparo”, seufzte Sirius. Die Teller wurden wieder ganz.

“Vielleicht solltest du lieber auf Muggelart abwaschen”, riet Remus mit einem Grinsen auf den Lippen.

“Das ist nicht lustig”, schmollte Tonks.

“Doch.”

“Mist.”

Auf einmal kam etwas Silbernes durch das Fenster herein. Alle erschreckten sich, bis sie merkten, dass es ein Patronus war, in Form eines Wiesels. Es öffnete den Mund und begann, mit Arthur Weasleys Stimme zu sprechen: “Kingsley und Minerva mussten überraschend ins Ministerium, sie waren in Hogsmeade stationiert. Ich weiß nicht, wer gerade bei dir ist, Sirius, aber wir brauchen zwei Leute, die die Gegend um die drei Besen

bewachen. Sie müssen so schnell wie möglich kommen, in ein paar Minuten kann so viel passieren.”

Der Patronus löste sich in Luft auf. Tonks war sofort klar, was das bedeutete. Sie und Remus würden einen ganzen Tag zusammen verbringen. Sie wusste nicht, wie sie das fand. Sie war froh, aber auch aufgeregt.

“Dann wisst ihr ja wohl, wie ihr euren Freitag verbringt.”, sagte Sirius verbissen. “Ich könnte doch eigentlich als Hund...”

“Sirius”, sagte Remus warnend.

“Gut, gut.”, grunzte Sirius. “Dann viel Spaß.”

“Wie kommen wir hin?”, fragte Tonks Remus. Dabei blickte sie ihm in die goldenen Augen und sah sofort wieder weg, als er antwortete. Sie war doch sonst nicht so schüchtern!

“Mit Besen. Hast du einen?”

“Natürlich! Aber nur einen Sauberwisch 250.”

“Meiner ist auch kein Feuerblitz. Wir werden trotzdem heil ankommen. Komm.”

Zusammen gingen sie unter den bösen Blicken von Sirius hinaus.

“Ich hol kurz meinen Besen.” Tonks stakste die Treppe hinauf, holte sich aus ihrem Zimmer ihren Besen und stürzte unter lautem Getrappel wider in die Eingangshalle.

“Sei leise!”, sagte Remus scharf, aber trotzdem freundlich.

“Waru-“, doch schon wusste sie es. Ein Vorhang war von allein ausgegangen und gab ein Portrait frei. Darauf war eine alte, schreiende Sabberhexe abgebildet.

“-BRINGEN SCHANDE ÜBER MEIN HAUS! ABSCHAUM! BLUTVERRÄTER! HALBMENSCHEN!”

Das einzige, was Tonks tun konnte, war sich die Ohren zuzuhalten. Die Hexe schimpfte und schrie, beleidigte in ohrenbetäubender Lautstärke. Sirius kam aus der Küche gestürmt, und mit Remus’ Hilfe gelang es ihm, die Vorhänge wieder zuzuziehen, und die Hexe verstummte. Vorsichtig nahm Tonks die Hände von ihren Ohren.

“Sei das nächste Mal leiser.”, sagte Sirius nur und ging wieder.

Kaum war die Tür hinter ihm zugeschlagen, sagte Tonks leise zu Remus: “Das- das war seine Mutter, oder?”

Remus nickte.

Gemeinsam flogen sie vor die Tür der drei Besen. Dort wartete schon Arthur auf sie.

“Da seid ihr ja endlich!”, sagte er, kaum dass sie gelandet waren. “Ich muss zurück zu Zonkos, bleibt einfach hier und passt auf, dass nichts passiert. Bis später!”

Und er ging von dannen.

Tonks und Remus stellten ihre Besen ab.

“Irgendwie sind heute alle ziemlich mies drauf”, bemerkte Tonks.

“Sie sind gestresst. Wie alle anderen auch”, antwortete Remus ruhig.

Eine Zeit lang sagten sie beide nichts. Es passierte auch nichts; Schüler gingen in die drei Besen ein und aus und lachten. Irgendwann wurde ihr die Stille zu blöd und sie sagte: “Ich weiß eigentlich gar nicht so richtig wer du überhaupt bist. Erzähl mir etwas von dir.”

Remus stutzte. “Was soll ich dir denn erzählen?”

“Ich weiß nicht... Was dir gerade einfällt.”

“Ich bin mit Sirius zusammen auf Hogwarts gegangen.

Tonks verdrehte die Augen. “Das weiß ich. Fangen wir ganz von vorne an. Wie heißt du?”

“Das weißt du doch.”, sagte Remus und lachte. Es klang für Tonks wie Musik.

“Wie heißt du?”, wiederholte sie und versuchte, nicht ebenfalls zu lachen.

Er seufzte. “Remus John Lupin”

“Wie alt bist du?”

“So etwas fragt man doch nicht” Remus lächelte.

“Das gilt nur für Frauen!” Tonks streckte ihm die Zunge raus.

“Fünfunddreißig”, ergab er sich.

Huh, das ist alt, dachte Tonks, sagte es aber nicht.

“Welche Hobbys hast du?”

“Ich bin ziemlich mit dem Orden beschäftigt...”

“Willst du damit sagen, du hast keine Hobbys?”, fragte Tonks erstaunt.

“Nicht so richtig”, sagte Remus und zuckte die Schultern. “Hab keine Zeit dafür.”

“Was arbeitest du?”, fragte Tonks weiter. Remus blickte zu Boden und antwortete nicht. Tonks stutzte.

“Du bist doch nicht etwa Henker?”, fragte sie.

“Nein”, sagte Remus ehrlich.

“Gut”, sagte Tonks ehrlich erleichtert.

“Wo liegt dann das Problem?”

Nach einer kurzen Pause sagte Remus: “Ich war mal als Lehrer in Hogwarts tätig, habe dann aber gekündigt und habe bisher keine Arbeit gefunden.”

Tonks nickte. “Warum hast du gekündigt? Lehrer muss doch ein toller Job sein.”

Remus sah sie erstaunt an. “Liest du den Tagespropheten nicht?”

“Nein, ich habe erst vor einem Jahr damit angefangen, Zeitung zu lesen”, sagte Tonks etwas beschämt.

“Hm, ja. Es ist nicht so, dass ich kündigen wollte, es hat sich mehr so ergeben.”, sagte Remus. Tonks sah ihm an, dass er sich recht unbehaglich fühlte. Trotzdem fragte sie weiter: “Wie, es hat sich ergeben?” Tonks wusste, dass das unfreundlich war, aber sie war nunmal sehr neugierig.

“Es- war eben so. Tut mir Leid, Nymphadora, aber ich möchte nicht darüber reden.”

Meine Neugierde sei verflucht, dachte Tonks sich verbissen als sie merkte, dass Remus nun jeglichen Blickkontakt vermied. Sie hatte noch nicht einmal bemerkt, dass er ihren Vornamen benutzt hatte.

Ein ernstes Gespräch mit Sirius

Die Stimmung der beiden war den ganzen Tag lang nicht mehr so locker, wie sie am Anfang gewesen war. Sie redeten zwar noch, versuchten aber sehr gezwungen, ihre Gespräche am Laufen zu halten. Am Abend konnten sie endlich wieder zum Grimmauldplatz zurückfliegen.

Sirius hatte sie anscheinend schon sehnlichst erwartet, denn er hatte vor Langeweile alle Türen im ganzen Haus aufgemacht. Dabei war es ihm egal gewesen, ob es Schranktüren, Haustüren oder andere Türsorten gewesen waren. Also waren Tonks, Remus und Sirius den Abend über damit beschäftigt, alle wieder zuzumachen, und waren froh, als sie mehr oder weniger erschöpft ins Bett sinken konnten.

Am nächsten morgen stand Tonks natürlich wieder als letzte auf. Sie wagte einen ersten Blick auf Remus, und als er lächelte, wagte sie es, sich neben ihn zu setzen.

"Tut mir Leid wegen gestern, ich bin immer so neugierig", sagte sie zu ihm.

"Was war?", fragte Sirius sofort aufgeregt.

"Nichts, Tatze. Schon gut, war ja nichts dabei", sagte Remus zu Tonks.

Jetzt, als sie ihn aus der Nähe betrachten konnte, sah sie, dass er sehr blass und krank aussah.

"Geht's dir gut? Du siehst krank aus", fragte sie deshalb.

"Ja, geht schon", antwortete er sofort.

"Er sieht öfter krank aus. Einmal im Monat schon", sagte Sirius grinsend. Remus stieß ihm in die Seite und schien etwas zu sagen, was Tonks nicht verstehen konnte, da sie von einem Klopfen an der Fensterscheibe abgelenkt wurde. Es war eine Posteule, die den Tagespropheten brachte. Tonks bezahlte sie und nahm den Tagespropheten.

"Was steht drin?", fragte Sirius nach einer Weile.

"Es gab ein paar Morde... Ein neuer Scherzartikelladen macht in der Winkelgasse auf... es gibt ein neues Anti-Werwolfgesetz... und ein Anzeigen für Häuser, die man mieten kann.", leierte Tonks runter.

"Kann ich mal den Propheten?", fragte Remus und sah dabei etwas ängstlich aus.

"Klar", antwortete Tonks und reichte ihm ihn. "Willst du eine Wohnung mieten oder was?"

"Öhm - Ja", sagte Remus, klappte die Zeitung auf und begann zu lesen. Bei jedem Mal, wenn seine goldenen Augen wieder von rechts nach links huschten, verfinsterte sich sein Blick immer mehr. Am Ende des Artikels sah er sehr wütend aus, klatschte die Zeitung auf den Tisch, sagte: "Ich geh raus", öffnete die Tür und ging.

"Was ist?", fragte Tonks Sirius erstaunt. "Sind sie zu teuer?"

"Nein, ich schätze nicht...", sagte Sirius mit gerunzelter Stirn, schnappte sich den Tagespropheten, las den Artikel und auch sein Blick verfinsterte sich.

"Das kann doch nicht war sein...", nuschelte er.

"Was ist denn?", fragte Tonks deutlicher als zuvor.

"Du hast wahrscheinlich Recht, die Wohnungen werden ihm zu teuer sein", sagte Sirius. Das kam Tonks zwar seltsam vor, doch sie beschloss, dieses Mal nicht nachzufragen, sonst endete das noch wie in Hogsmeade.

Tonks ging in ihr Zimmer und stellte sich vor den Spiegel.

"Hm", sagte sie. Sie kniff die Augen zu, konzentrierte sich, und schon nahmen ihre Haare drei verschiedene Farben an: Pink, Grün und Lila.

"Sieht gut aus", sagte sie sich. Und da sie sonst nichts zu tun hatte, glotzte ihr aus dem Spiegelbild mal Severus Snape, mal Celestina Warbeck, mal Michael Jackson oder Dumbledore entgegen.

Sie kam ein paar Stunden lang nicht aus ihrem Zimmer hinaus, irgendwann wurde es ihr dann doch zu langweilig und sie stieg die vielen Treppenstufen wieder hinunter. Gerade als sie die Klinge der Tür zum Wohnraum runterdrücken wollte, hörte sie leise, zischende Stimmen darin. Neugierig drückte sie ihr Ohr an die Tür und lauschte.

"Ich muss gehen, Sirius!", sagte eine Stimme, die nach Remus klang.

"Wenn du hier bleibst, hätte ich auch mal wieder etwas zu tun", erwiderte Sirius Stimme.

"Das ist nicht möglich, wenn Tonks hier ist. Sie würde mich hören!"

"Aber für dich ist es doch auch schöner hier, oder nicht?"

Remus seufzte. "Hast du gelesen, was im neuen Anti-Werwolfgesetz drinsteht?"

"Ja schon, aber -"

"Bis morgen, Sirius."

Tonks hörte Schritte, die immer näher kamen. Hektisch sah sie nach etwas um, worin sie sich verstecken könnte, fand allerdings nichts, und schon öffnete sich die Tür. Remus trat ihr gegenüber; er sah sehr schlecht aus.

"Was hast du gehört?", fragte er stirnrunzelnd.

"Nichts, ich wollte - gerade reingehen", log Tonks. Remus sah sie sehr lange an, wandte sich dann aber ab und ging zum zweiten Mal heute aus der Tür raus.

"Hast du etwa gelauscht?", fragte Sirius mit hochgezogenen Augenbrauen.

Tonks beantwortete Sirius Frage nicht. Stattdessen fragte sie ihn: "Was hatte das zu bedeuten?"

"Du hast also gelauscht", sagte Sirius und nickte. "Du weißt, dass ich dich jederzeit hier rauswerfen kann?" Seine Stimme war ganz ruhig. Tonks sagte aufgeregt: "Ja, tut mir Leid, dass ich euch belauscht habe, kommt nicht wieder vor. Jetzt sag mir, was euer Gespräch eben zu bedeuten hatte!"

Sirius sagte nichts. Tonks hatte den Eindruck, dass er sehr schnell nachdachte. Dann sagte er: "Setz dich", und deutete auf den Stuhl vor sich. Überrascht dass Sirius überhaupt reagiert hatte, trat Tonks näher und setzte sich.

"Du magst Remus", stellte Sirius fest.

"Ja", sagte Tonks. "Dich mag ich auch."

"Ich meine, du bist verknallt in ihn", sagte Sirius ernst. Tonks merkte, wie sie rot wurde.

"I-Ich-", stammelte sie.

"Ich sehe, wie du ihn anguckst, Nymphadora, ich bin nicht blind."

Darauf erwiderte Tonks nichts. Und mit einem Schlag wurde es ihr selbst zum ersten Mal klar. Sie war vollkommen verknallt in Remus Lupin.

"Er wird mich dafür zwar umbringen, aber ich denke, ich muss dir einige Dinge über Remus erzählen."

Tonks fand es sehr merkwürdig, wie Sirius, der lustige Herzensbrecher von Hogwarts, versuchte, mit ihr ein ernstes Gespräch zu führen. Doch es ging hier um Remus, und wenn Sirius meinte, es gibt etwas, was sie wissen musste, dann hörte sie ihm zu.

"Remus hat ein ziemliches Problem mit Frauen..."

"Was für ein Problem?", fragte Tonks.

"Ein ernstes."

"Hat er einen Kleinen? Das ist mir egal." Sirius lachte nicht.

"Du hast gemerkt, dass er krank aussieht. Morgen wird er wiederkommen, mit Wunden, und er wird sehr schlecht aussehen", sagte Sirius.

Tonks runzelte die Stirn.

"Das passiert einmal im Monat", sagte Sirius. Er schaute zu einem Fenster. Der runde Mond beleuchtete sein Gesicht.

"Ich versteh nicht...", sagte Tonks. Sie fühlte sich, als solle sie wissen, wovon Sirius redete, aber jede Faser ihres Körpers sträubte sich dagegen, als sollte sie das gar nicht wissen. Sirius schien sich zu bemühen, sich nicht die Hand auf die Stirn zu klatschen wegen Tonks schwerem Verständnis.

"Ich gebe dir einen letzten Tipp", sagte Sirius. "Wenn du hinter ihm stehst, kannst du ihn nicht erschrecken; er wird dich riechen. Wenn du dich im Dunkeln vor ihm versteckst, wird das nicht klappen; er wird dich sehen."

Tonks starrte ihn an.

"Denk drüber nach", sagte Sirius ernst und ließ Tonks allein auf dem Stuhl sitzend und grübelnd zurück.

Episch, nicht? Nein.

Tut mir Leid wegen der Erwähnung von Michael Jackson, das musste einfach mal sein. Seid mir nicht böse :-)

Vorurteile

Vielen Dank für die lieben Kommis! :-)

Es war wie eine Blockade in Tonks' Gehirn. Sie hatte alle Bestandteile eines Puzzles, verstand es aber nicht. Vielleicht wollten Sirius und Remus ihr auch nur einen Streich spielen...

“So”, sagte sie zu sich selbst. “Gehen wir alles noch einmal durch. Remus hat ein Problem mit Frauen. Einmal im Monat sieht er krank aus, und er hat Wunden. Er hat einen guten Geruchssinn. Na und?” Da fiel ihr Blick hinaus, aus dem Fenster, auf den Vollmond. Und augenblicklich ging ihr ein Licht auf.

“Nein...”, sagte sie leise. Das konnte einfach nicht sein. “Nein.” Doch sie konnte er hin- und herbiegen wie sie wollte, am Ende kam immer das Wort ‘Werwolf’ heraus. Aber das konnte einfach nicht sein, Remus Lupin, der freundliche, nette, hilfsbereite und erwachsene Mann? Tonks hatte schon von klein auf Werwölfe hassen gelernt. In Märchen, in der Schule, und im Alltag wurde Kindern immer wieder erzählt, was für grausame und schreckliche Wesen Werwölfe waren. Und diese beiden Bilder, Remus und Werwolf, passten einfach nicht zueinander. Aber wenn doch..? Sie hatte eine Woche lang mit einem Werwolf zusammengelebt. Neben einem Werwolf gegessen. Angefasst, was bereits ein Werwolf angefasst hatte... Sie musste sich vergewissern.

“Sirius!”, rief Tonks und sprang auf. “Sirius!” Wo war er nur? Doch im ganzen Haus war er nicht zu finden. Also setzte sich Tonks in die Bibliothek des Grimmauldplatzes und las alle möglichen Bücher über Werwölfe. Glücklicherweise fielen ihr nur ungefährliche Bücher in die Hände. Und je mehr und länger Tonks las, desto mehr Angst bekam sie. Fast alle Symptome trafen zu. Das kränkliche Aussehen rund um Vollmond, der gute Geruchssinn, Narben am Körper, das zurückgezogene und ärmliche Leben. Doch erst, als die Sonne schon wieder aufging, war sich Tonks sicher: Remus Lupin war ein Werwolf. Sie konnte hier nicht bleiben. Nicht hier, wo ein Werwolf lebte. Sie schlug das letzte Buch über Werwölfe zu und ging wie hypnotisiert hinunter in die Küche. Sirius saß schon am Tisch und lächelte sie freundlich an.

“Guten Morgen Cousinchen.”

“Remus Lupin ist ein Werwolf”, sagte Tonks tonlos.

“Schlaues Mädchen”, sagte Sirius und lachte. “Hast aber lange gebraucht.

“Ich kann hier nicht länger wohnen, Sirius.”

Augenblicklich wurde Sirius Miene hart. Obwohl Tonks sich sicher war, dass Sirius die Antwort schon kannte, fragte er: “Wieso?”

“Remus Lupin ist ein Werwolf.”

“Und?”

“Ein Werwolf, Sirius. Ein Wer-wolf.”

“Ich kann dich schon verstehen. Was ist daran so schlimm?”

“Werwölfe sind gefährlich. Und böse.”

“Nymphadora”, sagte Sirius und runzelte die Stirn, “ich habe immer geglaubt, du wärst eine Tonks, keine Black. Ich dachte, du bist frei von Vorurteilen.”

“Das sind keine Vorurteile, das ist die Wahrheit!”, rief Tonks.

“Einmal im Monat ist das die Wahrheit, ja. Einmal im Monat, Tonks.”

Tonks öffnete den Mund, um etwas zu erwidern, doch sie wusste nicht was, und so schloss sie ihn wieder. Sirius stand auf und ging, die Hände hinter dem Rücken, im Raum auf und ab.

“Wie fandst du Remus Lupin, als du noch nicht wusstest, dass er ein Werwolf ist?”

“Naja, er war ganz nett, denke ich.”

“Nett!”, Sirius stieß ein verächtliches Schnauben aus. “Du warst verknallt in ihn! Du hättest ihm die Füße abgeleckt, wenn er dich darum gebeten hätte!”

“Stimmt gar nicht”, erwiderte Tonks trotzig.

“Doch, und das weiß du auch. Und wieso ist es jetzt anders? Jetzt, wo du weißt, dass er einmal im Monat nicht er selbst ist? Er ist dreißig Tage im Monat ein Mensch. Der Mensch, wie du ihn kennen gelernt hast. Und eine einzige Nacht ist er ein bisschen behaart. Was kann er dafür, dass er gebissen wurde? Wieso macht

ihn das zu so einer Ekelgestalt?“, fragte Sirius, seine Stimme wurde bei jedem Satz lauter und wütender. Tonks musste allerdings zugeben, dass er Recht hatte. Ja, sie mochte Remus. Warum sollte sich das ändern, nur weil sie nun eine Eigenschaft kannte, die sich nur einmal im Monat zeigte?

“Du - hast Recht!“, gab Tonks zu. Sirius lächelte triumphierend. Und genau in diesem Moment ging die Tür des Grimmauldplatzes auf. Sirius und Tonks gingen zur Tür. Remus sah Mitleid erregend aus. Über sein Gesicht zogen sich zwar neue, aber geschlossene Narben, unter seinen Augen waren tiefe Schatten, sein Gesicht bleich, seine Haare verwuschelt und sein Blick stumpf.

“Morgen“, sagte er leise. Tonks hielt immer noch ein wenig Abstand. Man musste sich nun mal an so etwas gewöhnen.

“Morgen Moony. Wie war’s dieses Mal?“, fragte Sirius fröhlich. Remus starrte ihn nur an.

“Keine Angst, sie weiß es“, sagte Sirius locker.

“Sie weiß - du hast- WAS?“, Remus schien außer sich, trotzdem blieb er ruhig und schaute vorsichtig Tonks ins Gesicht. Sie bemühte sich, weder Angst noch Mitleid zu zeigen.

“Ja, ich weiß es, und“, sie blickte kurz zu Sirius, „und es macht mir nichts.“ Für einen Moment starrte Remus sie nur an, dann fing er langsam an, breit zu grinsen. Und ganz plötzlich wusste Tonks wieder, warum sie diesen Mann so mochte, alle Angst verflog.

“Du hast keine Angst vor mir?“, fragte Remus.

“Nö. Naja, Sirius musste mir erst ein bisschen was ausreden...“, gab Tonks zu. Sirius grinste, ebenso Remus.

“Also, wenn ihr nichts dagegen habt, würde ich jetzt gerne ein bisschen schlafen“, sagte Remus und schleppte sich die Treppe hinauf. Es sah so aus, als würden seine Beine jeden Moment unter ihm wegbrechen. Remus in diesem Zustand zu sehen, tat Tonks weh.

“Was macht es bloß mit ihm? Das ist schrecklich“, sagte Tonks leise.

“Mhm“, meinte Sirius. “Ich wusste, dass du zur Vernunft kommst. Du bist also doch eine Tonks.“

“Tja“, Tonks grinste. “Ich hab jetzt Hunger. Ich will etwas essen.“

Er gibt es zu!

Hey Leute! tut mit Leid, dass so lange nichts kam, aber meine Internetverbindung ist ziemlich im Ar***. deswegen kann es sein, dass auch in der nächsten Zeit nicht immer ein Kapitel kommt. Jetzt aber mit dem hier viel Spaß!

Tonks bekam Remus den ganzen Tag nicht mehr zu Gesicht. Wahrscheinlich war er zu erschöpft, um irgendetwas zu tun, Tonks wusste ja nicht, wie es sich anfühlt, sich in einen Werwolf zu verwandeln. Doch schon am nächsten Morgen saß er wieder am Frühstückstisch. Immer noch krank sah er aus, doch schon viel besser als gestern. Sirius schien mal wieder bis in den Mittag schlafen zu wollen, weswegen Remus und Tonks zu ihrer Freude nun allein waren.

Er schaute ihr in die Augen. Und Tonks fühlte sich, als würde sein Blick brennen. War es ein schönes Gefühl? Sie konnte es nicht sagen.

“Und, wie gehts dir?”, fragte Tonks im Versuch, ein Gespräch in Gang zu setzen.

“Mhm”, murmelte Remus. “Es geht. Besser als gestern in jedem Fall.”

Und wieder breitete sich eine unangenehme Stille aus.

“Hör mal, Tonks, ich bin dir wirklich sehr sehr dankbar, dass du nicht schreiend wegläufst, wenn du mich siehst.” Remus grinste.

“Klar”, sagte Tonks.

Und wieder Stille. Remus saß ganz nah neben ihr auf einem Stuhl, sie konnte fast Hitze spüren. Unruhig rutschte sie auf ihrem Platz hin und her. Das schien Remus zu bemerken, denn er blickte ihr fragend in die Augen. Sie schaute zurück.

Es geschah schnell. Ohne, dass Tonks es bemerkt hatte, hatte sie ihn zu sich herangezogen und - küsste ihn. Remus reagierte vor Schreck erst nicht. Dann versuchte er vergeblich, Tonks ein wenig wegzustoßen. Doch schließlich erwiderte er den Kuss. Das brachte Tonks in Hochstimmung. Sie küsste ihn immer weiter, er küsste sie, und die Hitze stieg nun Tonks Körper hinauf. Seine Küsse brannten wie vorher sein Blick. Nun erkannte sie das Gefühl, es war ein Schönes. Doch plötzlich stieß Remus sie von seinem Körper weg; er sah verschreckt aus, als hätte er etwas Unverzeihliches getan. Tonks’ Stimmung sank so schnell in den Keller, wie sie vorher gestiegen war. Hatte sie so schlecht geküsst?

“Es tut mir Leid”, erklärte Remus hastig, “Ich hätte das nicht tun dürfen, verzeih mir-“ Und er rauschte davon, eine völlig perplexen Tonks zurücklassend. Ausgerechnet in diesem Moment watschelte Sirius gähnend. herein. “Ist was passiert?”, fragte er uninteressiert, als er Remus davon gehen sah.

“Och, eigentlich nichts”, meinte Tonks wütend. “Bis darauf, dass wir uns eben geküsst haben und er mich weggestoßen hat!”

“Was?”

“Ich habe in geküsst, irgendwann hat er den Kuss erwidert, dann hat er mich aber trotzdem weggestoßen und meinte irgendetwas von, er hätte das nicht tun dürfen!”, erklärte Tonks mit Tränen in den Augen. In Sirius Miene zeigte sich immer mehr Verstehen.

“Ja”, sagte er. “Ich hab doch gesagt, dass er Probleme mit Frauen hat.”

“Mann.”

“Geh ihm hinterher; er ist bestimmt in sein Zimmer gegangen.”

Tonks nickte, stand auf und ging die Treppen die Treppen hinauf.

Seine Tür war geschlossen. Tonks klopfte leise. Keine Antwort. Trotzdem öffnete sie die Tür einen Spalt breit. Er saß auf dem Bett, den Kopf in den Händen vergraben. Tonks atmete einmal durch, dann schloss sie die Tür und setzte sich neben Remus.

“Was war das denn eben?”, fragte sie, als wäre sie gar nicht traurig darüber gewesen.

Remus nahm die Hände von seinem Gesicht, schaute aber trotzdem noch zu Boden.

“Ich darf das nicht”, sagte er leise.

“Wieso nicht?”, fragte Tonks verwundert.

“Ich bin ein Werwolf, Tonks!”, sagte er und schaute sie dabei an.

“Na und?”, Tonks war wütend.

“Hast du eine Ahnung, was in diesem neuen Anti-Werwolfgesetz steht?”, fragte Remus.

“Nein, und es ist mir auch egal. Aber warum hörst du auf dieses Gesetz, du bist doch sonst so vernünftig!”

Remus blickte wieder zu Boden.

“Sag mir”, sagte Tonks, sie versuchte ihre Wut zu unterdrücken, “Sag mir, dass du mich nicht gerne weitergeküsst hättest!”

Remus reagierte erst gar nicht. Dann sagte er leise: “Ich - wollte dich nicht küssen.”

“Sag mir die Wahrheit, Lupin!”, Tonks hatte Tränen in den Augen, sie wollte die Dummheit dieses Mannes nicht verstehen.

Er seufzte. “Gut, wir können uns nichts vormachen. Du liebst mich, und ich liebe dich”, erklärte er die Tatsachen. Für einen kurzen Moment war Tonks überaus froh, dass Remus zugegeben hatte, dass er sie auch liebte. Dann wich die Fröhlichkeit wieder der Wut.

“Und warum”, spukte sie aus, “lässt du mich dann nicht an dich ran?”

“Ich darf das nicht”, wiederholte Remus. Als Tonks aussah, als würde sie sich aufplustern, erklärte er weiter: “Ich bin fünfundvierzig Jahre alt, und du - bist sehr jung. Da ist doch mindestens ein Jahrzehnt Altersunterschied zwischen!”

“Und?”

“Außerdem hast du doch gesehen, dass ich keinen Job habe und wahrscheinlich auch nie einen finden werde. Ich kann noch nicht mal für mich alleine Sorgen, ich könnte dir doch überhaupt nichts bieten; du müsstest auf so viel verzichten!”

“Und?”

“Was wäre, wenn wir uns an Vollmond - begegnen würden? Ich könnte mir nie verzeihen, wenn ich dich verletzen oder töten würde!”

“Dann begegne ich dir eben nicht bei Vollmond.”

“Verdammt, ich kann den Wolf manchmal einfach nicht kontrollieren! Was ist wenn ich dich dabei verletzen würde? Jetzt zum Beispiel; der Wolf ist ganz nah, und er würde dich am liebsten in Fetzen reißen!”

“Das würdest du mir nicht antun. Ich weiß es.”

“Das ist die Haut eines Killers, Nymphadora!” (A/N: Thwilight :-P)

“Ich vertraue dir.”

“Geh”, sagte Remus leise. Tonks starrte ihn an.

“Bitte. Geh.”

Tonks stand auf, und ging tatsächlich. Sie wusste auch nichts weiter zu besprechen. Alles hatte sich aufgeklärt. Sie musste Remus nur davon überzeugen, dass er es wert war, zu lieben.

Sie lächelte zufrieden. Denn Remus hatte zugegeben, dass er für sie das gleiche empfand, wie sie für ihn.

Gespräch mit Kingsley

@Janalein-x3: Wow, danke! Ich habe mich echt über deinen Kommentar gefreut :-)

@Nymphadora. Lupin: Danke für deine Rückmeldungen, freut mich, dass es dir gefällt. Hoffentlich findest du das hier genauso gut!

@all: Natürlich freue ich mich auf über alle anderen Kommentare, die ich nicht aufzähle!
Und jetzt viel Spaß mit dem neuen Chap!

In den folgenden Tagen herrschte leichtes Unbehagen zwischen Remus und Tonks. Es war ein Glück, dass Sirius noch in dem Haus wohnte, denn sonst würden die beiden vermutlich gar nicht mehr miteinander reden.

“So kann das nicht weitergehen”, sagte Tonks zu ihrem Spiegelbild. Sie war sich sicher, dass sie Remus irgendwann würde überzeugen können, doch dazu brauchte sie Zeit. Und der erste Schritt war, wieder Normalität einkehren zu lassen. Doch wie?

“Fangen wir erstmal mit einer neuen Haarfarbe an”, sagte sie. Sie kniff die Augen zusammen, konzentrierte sich stark, und im nächsten Moment waren ihre Haare struppig und pink. Prüfend betrachtete sich Tonks im Spiegel.”

“Schon besser”, sagte sie.

Dann fasste sie sich ein Herz und ging hinunter in die Küche, in der Remus und Sirius saßen.

“Morgen”, sagte sie.

“Morgen? Es ist vier Uhr Abends!”, meinte Sirius.

“Bitte nicht schon wieder dieses Gespräch”, stöhnte Tonks.

“Wenn ich dich daran erinnern darf”, sagte Remus zu Tonks Freude, “Du bist heute in Hogsmeade stationiert.”

“Echt?”

“Echt.”

“Mist. Wann denn?”

“Jetzt.”

“... Mist. Ich geh dann mal lieber.” Schnell hetzte Tonks in den Flur, stolperte dabei überraschenderweise nicht über den Trollbeinständer und apparierte draußen.

In Hogsmeade angekommen erblickte sie gleich das amüsierte Gesicht von Kingsley Shacklebolt.

“Tut mir echt Leid, ich hab das völlig verschwitzt-“

“Schon okay”, sagte Kingsley mit einem Lächeln. “Du bist ja nicht viel zu spät. Komm, wir müssen in die Nähe der heulenden Hütte. Übrigens ein beliebter Ort für prügelnde Schüler. Wahrscheinlich sind wir eher deswegen dort stationiert, als wegen der Todesser.”

Tonks nickte und sie machten sich auf den Weg. Man merkte, dass es langsam Winter wurde; der schneidende Wind peitschte in Tonks Gesicht.

“Stand die heulende Hütte während deiner Schulzeit eigentlich auch schon da?”, fragte Tonks, während sie den Kragen ihres Mantels hochklappte, um sich gegen die Kälte zu schützen.

“Ich war in meinem zweiten Schuljahr, als sie gebaut wurde. Alle haben sich gefragt, wofür...und dann noch die Peitschende Weide! Ich selbst bin mal fast von ihr verletzt worden”, sagte Kingsley.

“Jemand aus meinem Jahrgang sagte mal, unter der Wurzel der Weide ist ein Geheimgang”, sagte Tonks. “Aber als wir das nachprüfen wollten, wurden wir natürlich verletzt.”

“Das mit dem Geheimgang stimmt sogar!”, sagte Kingsley. Sie waren nun an ihrem Zielort angekommen. “Er führt zu der heulenden Hütte.”

“Woher weißt du das?”, fragte Tonks erstaunt.

“Remus und Sirius haben es mir erzählt. Leider zu spät. Ich hätte es als Schüler unglaublich toll gefunden, in dieser Hütte zu sein...”

“Weißt du auch, ob es stimmt, dass es darin spukt?”

“Nein. Ich meine, nein, das stimmt nicht. Dumbledore hat diese Gerüchte in die Welt gesetzt”, lachte

Kingsley.

“Wofür das?”

“Ich glaube, das sollte dir jemand anders erzählen.”

Tonks zuckte nur die Schultern.

“Hey guck mal, da ist Harry!”, sagte Tonks glücklich und winkte diesem zu. Er, Ron und Hermine kamen auf Tonks und Kingsley zu.

“Hallo Tonks, Kingsley!”, sagte Harry grinsend.

“Wie ist Umbridge?”, erkundigte sich Kingsley.

“Sie -“, begann Ron, doch Hermine unterbrach ihn.

“Sie ist schrecklich! Sie lässt uns nicht mal zaubern, abgesehen von allem anderen!”

“Sie lässt euch nicht Zaubern? Aber wie wollt ihr denn sonst etwas lernen?”

“Es geht ihr nicht um das Lernen”, sagte Kingsley düster. “Das Ministerium will sich in die Angelegenheiten von Hogwarts und Dumbledore einmischen.”

“Mhm, eigentlich hatten wir gerade etwas wichtiges vor...”, murmelte Hermine schüchtern.

“Jaja, geht nur”, meinte Tonks und die drei zockelten von dannen.

Danach dachte Tonks über sie und Remus nach. Wie konnte sie es schaffen, dass er sich seinen Gefühlen hingab? Die Antwort war eigentlich einfach, sie musste ihn verführen. Doch abgesehen davon, dass sie überhaupt nicht der Typ dafür war, würde sie sich beim Strippen wahrscheinlich der Länge nach hinlegen. Es musste doch eine einfachere Möglichkeit geben...

Diese Gedanken mussten sich auf Tonks Gesicht wiedergespiegelt haben, denn Kingsley fragte: “Ist alles okay, Tonks?”

“Jaja, schon okay”, sagte Tonks hastig, sie fühlte sich ertappt.

“Du kannst es mir ruhig erzählen”, sagte Kingsley mit seiner tiefen, beruhigenden Stimme.

Tonks hatte sehr viel Vertrauen zu Kingsley, außerdem war er ein sehr guter Freund von Remus, wusste, dass er ein Werwolf war und er verstand weitaus mehr von der Liebe als Sirius. Sie könnte es ja mal versuchen....

“Ich habe nur ein Problem... Es geht um Liebe.”

Kingsley lachte nicht, das ermutigte sie, weiterzureden.

“Ich bin verliebt, und zwar in - in.. Also, ich bin- ähm, in - Remus”, brachte sie stotternd hervor.

“Ich weiß”, lächelte Kingsley.

“Woher?”, fragte Tonks fast geschockt.

“Man kann es sehen”, sagte Kingsley nur.

“Ähm - ja. Jedenfalls beruht das auf Gegenseitigkeit, hat er mir gesagt. Und letztens haben wir uns dann geküsst.” Sie machte eine kleine Pause. Kingsley schien ihr ernsthaft zuzuhören. “Dann hat er mich aber weggestoßen... und meinte etwas von, er hätte mich nicht verdient und er wäre zu gefährlich...”, sagte Tonks, sie war sich sicher, dass ihre Stimme mit jedem Wort immer brüchiger klang.

Kingsley seufzte. “Ja”, sagte er.

“Waum Kingsley? Warum tut er das? Warum will er mich verletzen?”, Tonks dachte, sie würde gleich in Tränen ausbrechen.

“Dich zu verletzen ist das letzte, was er will”, sagte Kingsley bestimmt. “Im Gegenteil, er tut es, um dich zu schützen.”

“Aber merkt der denn nicht, dass er mir damit wehtut?”

“Ich denke schon, dass er es merkt. Er denkt eben, dass es das Beste für dich wäre.”

“Das ist dumm!”, sagte Tonks, nun ein wenig wütend.

“Ist es.”, stimmte Kingsley zu. “Aber keiner von uns kann sich vorstellen, wie schrecklich es sein muss, ein Werwolf zu sein. Ich habe noch nie einen Werwolf gesehen, ich habe keine Vorstellung davon, wie gefährlich und blutrünstig sie sein müssen. Und Remus erfährt es jeden Monat am eigenen Leibe. Außerdem wird er von der Gesellschaft gemieden, und jedes Wort, jeder Blick tut ein wenig mehr weh. Ich denke, dass er sehr viele Narben hat. Und zwar nicht nur auf der Haut, sondern in seiner Seele. Er muss in seinem Leben schon unglaublich gelitten haben, und dieses Leid will er dir ersparen.”

Ein Plan

Diese Nacht dachte Tonks noch lange darüber nach, was Kingsley gesagt hatte. Sie hatte ihre Meinung nicht geändert, trotzdem sah sie es nun mit anderen Augen, wenn Remus Berührungen mit ihr vermied. Es musste doch möglich sein, ihn dazu zu bewegen, auf eine Beziehung einzugehen! Und sie hatte auch schon etwas geplant. Jetzt musste sich nur noch eine gute Gelegenheit ergeben...

“Guten Morgen!”, sagte sie, als sie zum Frühstück hinunter ging.

“Morgen”, grummelte Sirius. Remus nickte ihr zu.

Sie nahm sich ein Spiegelei aus der Pfanne und ließ sich neben Remus nieder.

“Dumbledore hat einen Brief geschrieben”, sagte Sirius.

“Was wollte er?“, fragte Tonks sofort.

“Nur eine Ankündigung. Der Orden trifft sich morgen hier.”

Tonks ließ ihre Gabel sinken. “Aber - ist etwas passiert?”

“Nichts schlimmeres als sonst”, erklärte Remus hinter dem Tagespropheten. “Er will nur ein paar Sachen besprechen. Meint, er wäre etwas länger nicht hier...”

“Wo wird er hingehen?“, fragte Tonks, während sie sich ihr Spiegelei in den Mund schaufelte.

“Das hat er nicht geschrieben. Aber du kannst ihn ja morgen fragen”, meinte Sirius und gähnte.

“Mhm”, machte Tonks. “Steht etwas interessantes im Tagespropheten?“, fragte sie an Remus gewandt.

“Nee. Außer du interessierst dich für kaputte Badewannen.”

“Nicht wirklich. Habt ihr irgendetwas vor?“, versuchte Tonks das Gespräch weiterzuführen.

“Ja, ich bin ein vielbeschäftigter Mann”, sagte Sirius sarkastisch. Sie blickte zu Remus. Er schüttelte nur den Kopf. Das stimmte Tonks ein wenig traurig. Er war immer noch nicht sehr gesprächig ihr gegenüber.

Heute hatte Tonks ihren Plan vervollständigt, heute würde sie ihn durchführen. Sirius hatte sich in seiner Langeweile in die Bibliothek verzogen. Das zeigte Tonks, wie allein sich Sirius wirklich fühlte, doch sie hatte heute nicht den Nerv dazu, sich damit auseinanderzusetzen. Heute zählte nur eins. Sie blickte aus dem Fenster. Viel zu langsam wurde es dunkel. Viel zu spät zog sich Remus in sein Zimmer zurück. Doch als es endlich soweit war, wartete Tonks noch etwa eine Stunde, vergewisserte sich, dass Sirius nicht dazukommen würde, und das würde er nicht, denn er war in einer merkwürdigen Lage auf einem Stuhl in der Bibliothek eingeschlafen. Dann war es soweit. Sie nahm sich ihren Zauberstab von dem Tisch neben ihr, zog ihr Top hoch und fuhr langsam mit dem Zauberstab über ihre Taille. Nach einigen Sekunden tat sich ein großer Riss in der Haut auf. Es blutete stark, doch es tat nicht weh, dafür hatte Tonks gesorgt. Andere würden sie für verrückt erklären, wenn sie sehen würden, was sie hier tat, doch Tonks war überzeugt, dass ihr Plan funktionieren würde. Nachdem ihr Top viel des Blutes aufgenommen hatte, ging sie die Treppe hoch und blieb vor Remus’ Tür stehen. Einmal atmete sie tief durch. Dann klopfte sie. Nun gab es kein zurück mehr.

“Ja?“, drang Remus’ Stimme aus dem Inneren. Tonks drückte die Klinke herunter und öffnete die Tür. Remus saß an seinem Schreibtisch und war anscheinend gerade dabei gewesen, etwas aufzuschreiben. Nun schaute er Tonks erwartungsvoll an, doch als sein Blick auf die blutgetränkte Stelle des Tops wanderte, machte er große Augen.

“Was hast du gemacht?“, fragte er erschrocken.

“Ich bin irgendwie...“, begann Tonks, “über den Trollbeinständer gestolpert, dann ist der Zauberstab aus meiner Tasche gefallen und ist von selbst losgegangen und dann ist der Lichtstrahl meine Taille entlang gestreift und... Naja, ich weiß nicht wie man Wunden behandelt und heilt und...”

“Was ist mit Sirius?“, fragte Remus, unentwegt auf das Blut starrend.

“Ich habe ihn nicht gefunden”, log Tonks. “Kannst du mir helfen?”

Er stand auf, packte sie ein wenig grob am Handgelenk und zog sie auf sein Bett. Dann beobachtete Tonks, wie er in seinen Schubladen wühlte und ein paar Tränke neben ihr platzierte.

“Leg dich hin”, sagte er. Komischerweise sah er ein wenig gequält aus.

Tonks tat wie geheißen. Dann hob Remus Tonks Top nur soweit an, bis er die Wunde sehen konnte. Sie blutete immer noch.

“Tut’s weh?“, fragte er.

“Nur ein bisschen”, sagte Tonks wahrheitsgemäß. Denn ihr Zauber gegen die Schmerzen hatte ein wenig nachgelassen.

Remus starrte mit einem merkwürdigen Glänzen in den Augen auf die Wunde, dann schüttelte er den Kopf und entkorkte ein Fläschchen mit einer blauen Flüssigkeit.

“Das könnte jetzt ein bisschen brennen”, warnte Remus und tropfte die Flüssigkeit auf die Wunde. Tonks schrie auf. Natürlich konnte sie durch ihren Zauber nicht sehr viel von der Wirkung spüren, doch so, dachte sie, wäre es glaubwürdiger. Remus beachtete ihren Schrei nicht. Er schien sich viel mehr für Tonks Blut an seinen Händen zu interessieren. Danach kam noch eine weitere Flüssigkeit auf die Wunde, dann fuhr er mit seinem Zauberstab an ihr entlang und murmelte etwas, was Tonks nicht verstehen konnte. Es klang wie ein Lied. Die Wunde hatte sich geschlossen.

“So”, sagte Remus und schaute immer noch auf das Blut an seinen Händen.

“Danke”, sagte Tonks und blickte auf ihr blutiges Top. Jetzt kam der zweite Teil des Plans. “Ähm”, begann sie, “Ich nichts zu umziehen... Alles dreckig. Hast du vielleicht etwas, was ich mir anziehen könnte?”

Remus runzelte die Stirn, trotzdem stand er auf und zog ein kariertes Hemd aus seinem Schrank.

“Danke”, sagte Tonks wieder und begann, sich ohne Scham ihr Top auszuziehen. Remus protestierte nicht, sondern betrachtete sie interessiert. Mit Absicht stellte sie sich ungeschickt beim Ausziehen an und bekam ihr Oberteil nicht über den Kopf gezogen.

“Kannst du mir - bitte - mal -helfen?”, fragte sie, ihre Stimme war durch den Stoff gedämpft. Sie hörte, wie er auf sie zukam und spürte, wie sich von ihrem Top befreit wurde. Als sie ihre Augen öffnete sah sie, dass Remus ihr ganz nah stand und ihr genau in die Augen blickte. Da stand Tonks nun in BH. Sie spürte nicht, wie Remus seine Hände auf ihre Taille legte. Sie sah nur den merkwürdig wilden Ausdruck in seinen Augen. Und im nächsten Moment wurde sie gegen eine Wand gepresst und wie wild geküsst. Tonks ging fast unter. Sie genoss es so sehr und erwiderte den Kuss mit geschlossenen Augen. Sie konnte nicht sagen, wie lange sie sich küssten. Zwei Stunden? Vier Tage? Irgendwann merkte sie, wie Remus seinen Unterleib gegen ihren presste und ein wohliges, wölfisches Knurren von sich gab. Seine warmen Hände wanderten zu ihrem BH, Tonks spürte die Beule in Remus Hose...

Erschöpft lagen beide in Remus Bett und schliefen. Nein, nur einer schlief, und das war Remus. Tonks war wach und dachte über die wundervolle Nacht nach, die die beiden miteinander verbracht hatten. Nur eine einzige Frage quälte Tonks: War es der Wolf mit dem sie geschlafen hatte oder war es Remus? Sie wusste, dass der Wolf in solchen Sachen wilder war als er Mensch und hatte dies ausgenutzt. Heute war Vollmond, deswegen war der Wolf ganz nah. Durch das Blut wollte sie ihn noch näher holen, damit sich Remus überhaupt darauf einließ. Doch wer am Ende mit ihr geschlafen hatte, konnte sie nicht sagen.

Dumbledores Bitte

Erstmal vielen dank für die Kommiss. Ich freu mich! 8^)

Unruhig ging Tonks im Eingangsflur hin und her. Sie hatte Remus seit dieser Nacht noch nicht wieder gesehen, und war gespannt, wie er reagieren würde. Eigentlich gab es nur drei Möglichkeiten: Entweder, er würde jetzt mit Tonks zusammen leben, oder er würde sie hassen, oder er würde so tun, als wäre gar nichts geschehen. Und je stärker Tonks hoffte, dass die erste Möglichkeit die richtige war, desto mehr wusste sie, dass sie gleichzeitig auch die unwahrscheinlichste war. Wenn sich heute wenigstens nicht noch der Orden hier treffen würde...

“Was machst du denn da? Die Post ist schon vor einer halben Stunde gekommen, wenn du darauf wartest.”

Tonks stoppte ihren Gang durch den Flur und drehte sich um. Sirius war die Treppe heruntergekommen, gekrümmt und sich den Rücken haltend wie ein alter Mann. Tonks grinste.

“Du hast wohl doch keine ewige Jugend, wie du immer sagst!”

“Ich bin auf ein paar Büchern eingeschlafen...”, grummelte Sirius. “Aber lenk nicht vom Thema ab. Wartest du auf die ersten Ordensmitglieder? Die kommen erst in einer halben Stunde.”

“Ich weiß.”

Sirius zuckte die Schultern, ging durch die Tür in das Wohnzimmer und ließ Tonks stehen. Sie blickte ihm nach und seufzte. Im nächsten Moment packte sie jemand bei den Schultern und warf sie gegen die Wand. Erschrocken schnappte Tonks nach Luft. Remus. Seine Augen blitzten. Er sah nicht wütend aus, auch nicht fröhlich. Doch Tonks konnte traurige Enttäuschung aus seinen Augen lesen. Sie wartete darauf, dass er anfang zu sprechen, denn er hatte sie bis jetzt nur angestarrt.

“Ich will nicht, dass irgend jemand erfährt, was gestern zwischen uns passiert ist”, zischte er ihr ins Ohr. Tonks nickte.

“Außerdem will ich nicht, dass du mein... Gebrechen so ausnützt”, sagte er fast verzweifelt.

“Ich glaube, du solltest das einfach vergessen. Ich werde mich nicht darauf einlassen, und das solltest du akzeptieren.”

Tonks schaute ihn an. Nein, sie würde es niemals akzeptieren. Sie würde es weiter versuchen, bis er seine albern Argumente fallen ließ und mit ihr eine Beziehung begann.

“Hat Sirius etwas mitbekommen?”, fragte er sie nun.

“Nein, er war in der Bibliothek.”

Remus starrte sie an, als wäre sie verrückt geworden.

Tonks grinste. “Frag nicht.”

Endlich ließ der Mann von ihr ab, lächelte sie einmal an und ging. Und obwohl er es nicht zugegeben hatte, hatte Tonks das Gefühl, dass sie mit dieser Aktion trotzdem einen Schritt weiter gekommen war.

“Die Versammlung beginnt jetzt”, sagte Dumbledorel, nachdem er sich erhoben hatte. Bestimmt zwanzig Leute saßen um einen großen Tisch im Grimmauldplatz 12 und lauschten dem alten Mann aufmerksam.

“Es hat sich nicht sehr viel verändert seit der letzten Versammlung. Doch einiges müssen wir trotzdem besprechen. Das, was euch sicher am meisten interessiert, zuerst: Harry Potter ist sicher in Hogwarts angekommen.”

Ein erleichtertes murmeln ging durch die Menge.

“Wie ihr sicher schon gehört habt, ist die neue Verteidigung gegen die dunklen Künste Lehrerin, Professor Umbridge, vom Ministerium geschickt worden. Ich denke, Fudge will sicher gegen, dass ich in Hogwarts alles richtig mache. Er traut sich nicht, sich gegen mich aufzulehnen, deswegen hat er so etwas wie eine Spionin geschickt.”

“Denkst du, dass Fudge sich auf die dunkle Seite schlägt?”, fragte Hestia Jones.

“Es wäre möglich”, antwortete Dumbledore. “Aber ich bezweifle es. Es hat lediglich Angst um seine Autorität und seinen Ruf. Sie wollen mir auch den Orden des Merlin wegnehmen-“ Ein empörtes Raunen machte die Runde, “Aber das wird mich nicht dazu bringen, öffentlich zuzugeben, dass Voldemort tot ist. Denn das ist eine Lüge. Ich glaube Harry, und ich kann euch mit voller Überzeugung sagen, dass Voldemort

zurück ist.”

Dieses Mal murmelte keiner ein Wort. Alle blickten nur traurig zu Boden.

“Und wir müssen jetzt schon Maßnahmen ergreifen. Severus, du weißt, was dein Job ist.”

Snape, im Schatten verborgen, nickte mit ausdrucksloser Miene.

“Wir alle müssen aufmerksam sein. Legt am Besten Schutzzauber über die Muggelhäuser in eurer Nähe. Sie sind im Krieg am wehrlosesten und ahnungslosesten. Schaut euch jeden Fremden genau an. Außerdem müsst ihr natürlich auch versuchen, weitere Mitglieder für den Orden zusammenzutrommeln. Ach, und dich muss ich noch einmal unter vier Augen sprechen, Remus.” Dieser nickte. Tonks fragte sich, was Dumbledore wohl von Remus wollte...

Als die Versammlung zu Ende war, und alle mit einem Glas Wein in der Hand miteinander redeten, beobachtete Tonks, wie Dumbledore in einer abgelegenen Ecke mit Remus redete. Beide sahen sehr ernst aus. Dumbledore sah Remus noch einmal etwas mitleidig an und redete auf ihn ein, so als ob er Remus klar machen wollte, dass er es nicht tun musste, wenn er es nicht wollte. Doch Remus nickte, Dumbledore lächelte und die beiden trennten sich. Sie sah, wie Sirius den Orden und Dumbledore zur Tür begleitete und die Tür zuschlug. Sofort ging Tonks hastig zu Remus und fragte: “Was wollte er denn von dir?”

“Das ist geheim”, sagte Remus.

“Komm schon.”

“Ich kann dir nur sagen, dass es sich um eine Woche, oder auch um Monate handeln kann.”

Tonks starrte Remus entsetzt an.

“Bitte sah mir, wo du hingehst!”, flehte sie. “Ich muss doch wissen, wo du bist!”

Das musste für Außenstehende geklungen haben, als wären die beiden frisch verheiratet. Doch von den beiden bemerkte es niemand.

“Tut mir Leid”, sagte Remus, und er schien es wirklich ernst zu meinen. “Aber ich gehe wahrscheinlich schon morgen los. Umso schneller habe ich es hinter mir.”

Tonks schaute ihn mit offenem Mund an. Dann klappte sie ihn zu, weil sie bemerkte, wie dumm das aussah, stürmte zur Tür hinaus und sah nach, ob Dumbledore noch da war. Zu ihrem Entsetzen war er schon weg. Doch sie schätzte, dass er in seinem Büro in Hogwarts war. Also apparierte sie, ohne Remus oder Sirius etwas zu sagen, so nah an das Schloss, wie es möglich war. Von da aus rannte sie durch das Tor, durch die Eingangshalle und einige Treppen hoch und wieder runter, bis sie vor dem Wasserspeier vor Dumbledores Büro stand.

“Verdammt”, keuchte sie außer Atem, “Passwort.

“Hm... Zitronendrops?” Der Wasserspeier rührte sich nicht.

“Bertie Botts Bohnen?” Keine Bewegung.

“Ich liebe Professor McGonagoll?”, Nichts.

Verzweifelt dachte sie nach, was wohl das Passwort sein könnte, doch das war gar nicht mehr nötig. Hinter ihr tauchte Professor Dumbledore auf und schaute sie leicht amüsiert an.

“Ich denke, du willst zu mir?”, fragte er sie.

“Wohin haben sie Remus geschickt?”, fragte sie sofort.

“Ah”, sagte er. “Warum fragst du nicht ihn?”

“Er will es mir nicht sagen.”

“Ich sehe, er hält sein Wort. Doch ich denke, bei dir können wir eine Ausnahme machen”, er zwinkerte ihr zu. “Ich habe ihn zu den Werwölfen geschickt. Und um das klarzustellen, er tut es freiwillig. Ich habe ihn zu nichts gezwungen.”

“Aber- wie können sie das tun? Das ist doch gefährlich?”

“Ich denke, für ihn ist es am ungefährlichsten, und irgend jemand muss es tun. Ich schwöre dir, dass er wohlbehalten zurückkehren wird.

Ein glücklicher Tag

Nervös lag Tonks auf dem Bett in ihrem Zimmer. Sie schaute an die Decke und trommelte immer wieder mit den Fingern auf ihren Bauch.

“Cousienchen?” Kam es von der Tür. Ein grinsender Sirius lehnte im Türrahmen. Tonks rollte mit den Augen.

“Wie kannst du jetzt noch grinsen, wo dein bester noch lebender Freund jeden Moment getötet werden kann?”

“Ach”, sagte Sirius lässig und schob Tonks Bemerkung mit einer Handbewegung zur Seite. “Das wird schon nicht so schlimm sein.”

“Sagst du!”

“Hör mal, im letzten Krieg musste er das auch tun und da kam er nur mit ein paar Kratzern zurück. Vertrau mir, er wird schon nicht zerfetzt werden.”

Tonks richtete sich auf und rang sich ein Lächeln ab.

“Okay”, sagte sie und stand auf, “Okay. Dann lenk mich mal ab.”

“Soll ich dir was vorlesen?”, fragte Sirius gespielt fürsorglich. “Bubblehäschen mit dem sprechenden Schwanz?”

“Wie wärs, wenn du mir erst einmal etwas zu Essen machst?”

Sirius Lächeln fiel ein.

“Ich? Kochen? Ah!”

“Gut, dann eben nicht. Aber mal ernsthaft... als ich in Hogwarts war, haben die Lehrer dich, Remus, James und Peter ein paar mal erwähnt-“

“Uns?”, fragte Sirius und strahlte stolz. “Was denn?”

“Immer in Zusammenhang mit etwas schlechtem! Ich fänd es jedenfalls ganz schön, wenn du mir ein paar Sachen über euch erzählen würdest.”

“Klar”, meinte Sirius, grinste und setzte sich auf das Bett, Tonks auch herunterzerrend. “Was willst du denn wissen?”

“Hmm.. Was sie gerade so einfällt?”

“Du willst etwas über Remus herausfinden, stimmt’s?” Er nickte wissend, wartete aber keine Antwort ab.

“Wir waren bekannt als die Rumtreiber, weil wir uns immer da herumgetrieben haben, wo wir es nicht durften, und weil wir immer so viele Streiche gemacht haben. James und ich haben als erstes die Streiche ausgedacht und angezettelt. Peter hat nur mitgemacht, damit er dazugehört. Wenn es brenzlig wurde ist er aber immer weggelaufen, dieser Feigling”, Sirius grummelte. “Und Remus war immer der Vernünftige, der uns von den ganz schlimmen Sachen abgehalten hat. Aber manchmal hat er sogar selbst Streiche vorgeschlagen, was wir gar nicht erwartet hätten, aber die waren immer sehr, sehr gut.”

“Was habt ihr denn immer getan?”

“Wir haben zum Beispiel McGonagolls Büro unter Wasser gesetzt. Und Dumbledore zu Weihnachten Zitronendrops geschenkt, von denen er grüne Ohren bekommen hat”, er grinste erinnerungsselig, Tonks lachte.

“Leider haben sie uns oft erwischt, Remus hat uns zwar manchmal rechtzeitig vorgewarnt, aber manchmal war es leider zu spät. Dann hat der Tarnumhang auch nichts mehr gebracht.”

“Wie hat Remus euch vorgewarnt?”

“Vor allem eine Woche vor Vollmond hat er bemerkt, wenn Leute kamen. Ich weiß nicht, vielleicht konnte er sie riechen. Normalerweise musste Peter Schmiere stehen, aber wie gesagt, er ist immer weggelaufen... Jedenfalls haben wir dann sie Karte des Rumtreibers erfunden!”

“Ja, von der hast du mir schon erzählt.”

“Sie müsste jetzt irgendwo bei Filch rumliegen... - Wir haben natürlich bemerkt, dass Remus oft krank war, obwohl die Ausreden sehr gut waren, fanden wir irgendwann heraus, dass Remus ein Werwolf ist. Weil wir unseren Verdacht beweisen wollten, folgten wir ihm in die heulende Hütte-“

“Wieso die heulende Hütte?”

“Da hat Remus sich immer verwandelt, für ihn wurde die peitschende Weide gepflanzt und die Hütte gebaut. Sie sind durch einen Geheimgang miteinander verbunden. Wir sind ihm also gefolgt, dann hat er sich

verwandelt. Und wir konnten es nicht ertragen, das anzusehen. Uns wurde klar, wie schmerzhaft die Verwandlung sein musste, also wollten wir ihm helfen. Und in unserem fünften Schuljahr haben wir es geschafft, und waren Animagi.”

“Darum bist du einer!”

Sirius nickte. “In den Vollmondnächten sind wir dann immer zusammen durch den verbotenen Wald und das Hogwartsgelände gestreift. Die Lehrer haben es nie mitbekommen.”

“Wow”,meinte Tonks nur.

Sirius lächelte.

“Was?”,fragte Tonks.

“Fünf Mal die Woche Nachsitzen, in unserer besten Zeit. Und ein Verbot, nach Hogsmeade zu gehen.”

“Mein Rekord liegt bei drei Mal die Woche”,sagte Tonks empört.

“Drei Mal die Woche? Was hast DU denn gemacht, wofür du Nachsitzen bekommen hast?”

“Das wüsstest du wohl gerne!”,grinste Tonks.

“Ja, stimmt.”

“Öhm”,meinte Tonks verwirrt, “Gut. Ich habe McGonagolls Haare grün gefärbt...”

Sirius brach in schallendes Gelächter aus.

“Das war aber ein Versehen!”,verteidigte sich Tonks. “Ich wollte eigentlich Bengins treffen, diese Schlampe. Aber McGonagoll kam zufällig vorbei und dann habe ich sie getroffen.”

Sirius lachte noch lauter, und das steckte Tonks an. Sie lachten noch mindestens fünf Minuten, weil sie einfach nicht aufhören konnten, obwohl sie schon vergessen hatten, warum sie überhaupt lachten.

Dann, sich eine Träne aus dem Auge wischend, sagte Tonks:”Danke.”

Sirius hielt inne. “Wofür?”,fragte er verwundert.

“Du hast mich abgelenkt!”

“Ooh... ja! Das hab ich!”

“Machst du mir jetzt was zu Essen?”

“Nein?”

“Verdammt, ich verhungere noch.”

“Ist doch schön, du willst sowieso abnehmen.”,sagte Sirius und zuckte die Schultern. Tonks warf ihm einen bösen Blick zu.

Nach diesem Abend war Tonks klar, dass Sirius Recht gehabt hatte, wahrscheinlich würde Remus wirklich lebend und größtenteils unverletzt wiederkommen. Sie hatte wirklich übertrieben. Im Moment hatte sie sowieso keinen Platz, darüber nachzudenken, denn den gesamten Raum in ihrem Kopf nahmen Steaks und Nudeln ein. Sie sah, dass sie sich wohl oder übel wirklich etwas selbst kochen musste, als sie merkte, dass sie ihre Bettdecke im Mund hatte.

Also untersuchte sie die Schränke in der Küche und nahm das einzige, was sie fand: Spaghetti. Okay, das dürfte zu schaffen sein. Und wie durch ein Wunder warf sie nicht die ganzen Töpfe um, verbrannte sich nicht die Hand an der Herdplatte und das Endergebnis waren schließlich wirklich Spaghetti. Sirius steckte den Kopf zur Tür herein.

“Gibt’s was zu Essen?”

“Für dich nicht.”

“Ich nehm mir trotzdem was.”

“Okay.”

Zusammen aßen sie, und Tonks Haare waren von einem leuchtenderen rosa als sonst an diesem glücklichen Tag.

Die Rückkehr

Einige Wochen vergingen, ohne dass sie ein Lebenszeichen von Remus gehört hatten. An diesem Abend waren Andromeda und Ted Tonks zu Besuch um Grimmauldplatz, um Tonks zu erzählen, dass sie Umbauarbeiten nun fertig waren und Tonks zurück zu ihren Eltern ziehen konnte. Letztere war davon wenig begeistert.

“Ach wisst ihr, eigentlich würde ich gerne hier wohnen bleiben”, sagte Tonks ein wenig schüchtern, “oder hast du etwas dagegen?”, fragte sie an Sirius gewandt.

Dieser schüttelte mit einem Lächeln auf den Lippen den Kopf. Er war auch einer der Gründe, warum Tonks hier wohnen bleiben wollte. Es konnte sicher noch lange dauern, bis Remus zurückkommen würde, und in dieser Zeit würde Sirius sicherlich in Depressionen verfallen, wäre er alleine in diesem Haus.

“Du willst hier bleiben?”, fragte Ted Tonks traurig.

Tonks nickte.

“Aber wieso willst du nicht zu uns zurück?”, fragte Andromeda.

“Ihr habt doch selber gesagt, ich kann nicht ewig bei euch wohnen bleiben.”

Die Tonks’ apparierten nach einer Diskussion zurück zu ihrem Haus. Sie waren nicht begeistert gewesen, dass Tonks hier bleiben würde, doch sie mussten sich damit abfinden.

“Ich bin nicht der einzige Grund, warum du hier bleiben willst, oder?”, fragte Sirius grinsend.

Tonks wurde ein wenig rot.

“Naja, schon”, gab sie zu.

“Es wird schon nicht mehr so lange dauern, bis er zurückkommt.”

Dieser Verdacht bestätigte sich einige Tage später. In der Tür Grimmauldplatz stand ein völlig erschöpfter, mitgenommen aussehender Remus. Als Tonks realisiert hatte, wen sie vor sich hatte, fiel sie ihm glücklich und unglaublich erleichtert in die Arme.

“Remus!”

Zögerlich erwiderte er ihre stürmische Umarmung.

“Moony, wie gehts?”, fragte Sirius grinsend.

“Muss ja” Remus lächelte. Sein Zaubererumhang war an den Enden eingerissen und ausgefranst, seine Haare waren seit längerem nicht gewaschen worden und hingen ihm in Strähnen im Gesicht. Seine Augen wirkten stumpf; zwei Narben zierten sein Gesicht.

“Kann ich - reinkommen?”, fragte Remus.

“Klar”, sagte Tonks.. Remus zog die Augenbrauen hoch, bis Tonks merkte, dass sie mitten in der Tür stand.

“Oooh... Entschuldigung”, stammelte Tonks und tritt aus dem Weg. Die Drei gingen ins Wohnzimmer.

“Was musstest du bei den Werwölfen tun?”, fragte Tonks aufgeregt. Remus sah sie erstaunt an.

“Woher weißt du das?”

“Dumbledore”, sagte Tonks nur.

“Ah.”

“Erzähl, was war?”, fragte Sirius.

“Ich musste verschiedene Werwolfrudel davon überzeugen, sich nicht Voldemort, sondern uns anzuschließen. Außerdem musste ich ihre Meinung überprüfen.”

“Und?” Sirius war angespannt, dass merkte Tonks. Remus zuckte die Achseln.

“Ein paar werden zumindest neutral bleiben, wenn man sie fragt, ob sie auf seine Seite wechseln. Die meisten tendieren aber eher zu Voldemort.”

“Scheiße”, sagte Sirius und runzelte die Stirn.

“Ist das denn so schlimm?”, fragte Tonks.

“Wenn Voldemort die Werwölfe auf seine Seite ziehen kann”, erklärte Sirius sachlich, “dann kann es sehr gefährlich für uns werden. Werwölfe gehören zu den grausamsten und gefährlichsten Fabelwesen der Zaubererwelt - sorry Remus - und wenn sie uns alle angreifen würden...” Sirius schüttelte sich.

“Das ist wirklich schlimm”, sagte Tonks ungläubig. Sie hatte bisher nur einen einzigen Werwolf kennen gelernt, und das war der freundliche, zuvorkommende Remus.

“Wenn ihr nichts dagegen habt, würde ich jetzt gerne ein bisschen schlafen”, sagte Remus müde.

“Klar”,meinte Sirius.

Remus schleppte sich aus dem Zimmer. Tonks lächelte dümmlich vor sich hin.

“Du bist glücklich”,stellte Sirius fest.

“Ja, und?”

“Das ist niedlich” Er grinste. Tonks Haare wechselten ihre Farbe zu einem glühenden rot.

“Ich - bin - nicht - niedlich!”,fauchte sie.

“Wenn du meinst.”

Erst als Tonks abends im Bett lag fand sie die Zeit, zu genießen, dass sie Remus nun wieder jeden Tag sehen würde. Sie seufzte zufrieden auf. Auf einmal klopfte es an der Tür. Erstaunt setzte Tonks sich auf. Was wollte jemand um diese Zeit, mitten in der Nacht, noch von ihr?

“Herein!”,rief sie.

Herein kam Remus. Das versetzte Tonks einen freudigen Stich im Magen.

“Was willst du?”,fragte sie freundlich.

Remus schloss die Tür und ging auf ihr Bett zu.

“Darf ich?”

“Klar”

Er setzte sich auf ihr Bett.

“Ich habe etwas gemerkt”,sagte er und schaute auf seine Hände, die er in seinem Schoß gefaltet hatte.

“Das ist doch schön”,grinste Tonks.

“Ich habe dich vermisst”,gab er zu. Tonks machte große Augen Sprich weiter, dachte sie aufgeregt.

“Ich hatte viel Zeit um über uns nachzudenken... Ich würde wirklich gerne mit dir zusammen sein.”

Tonks Magen krampfte sich zusammen.

“Und ich habe beschlossen, dass wir - dass wir es irgendwie - versuchen sollten...”

Tonks riss begeistert den Mund auf.

“Aber”,sagte er sofort und schaute Tonks das erste Mal in die Augen. “Ich will, dass du siehst, worauf du dich einlässt.”

“Was meinst du?”

“Ich will, dass du den Ort siehst, in dem ich mich immer verwandelt habe, als ich den Wolfsbanntank noch nicht hatte.”

“Du meinst die heulende Hütte?”

“Hab ich irgendwas verpasst, oder warum weißt du so viel?”,fragte Remus.

“Egal”,Tonks grinste glücklich, ”Sprich weiter.”

“Nein, ich meinte nach meiner Zeit in Hogwarts. Eine Lichtung in einem Wald.”

“Wenn ich es also sehe und mich nicht umentschließe, willst du es mit mir versuchen?”

“Ja.”

Im Kino

Hier ein weiteres Kapitel. Bin nicht sehr zufrieden damit, aber weil so selten ein neues chap kommt, lade ich es trotzdem hoch.

@remus.tonks: Danke! Ja, mir gehts auch so. Ich hab viele FFs mit den beiden schon durch, und es kommen irgendwie keine neuen ^^

Jetzt aber viel Spaß mit dem neuen Kapitel (hoff ich mal)

Remus nahm Tonks Hand. Als er sie berührte, lief ihr ein Schauer über den Rücken. Sie betrachtete ihre beiden Hände. Ihr kleine, weiche passte so gar nicht in die große, raue Hand Remus'. Doch sie fühlte sich wohl. Mehr als wohl.

"Bereit?", fragte Remus.

Tonks nickte. "Natürlich."

Auf einmal verschwand der Boden unter ihren Füßen, alles drehte sich, ihr Magen schien dies sogar zwei Mal zu tun, dann, ganz plötzlich, war der Boden wieder da und alles war ruhig.

Tonks blickte sich um. Die beiden standen auf einer Lichtung in einem großen Mischwald. Auf den ersten Blick wirkte alles natürlich und idyllisch. Remus sah sie an und deutete mit dem Finger hinter Tonks. Sie drehte sich um und erschrak. Der Boden war aufgewühlt. Kein Grashalm war mehr zu sehen. Riesige Kratzspuren gewaltiger Klauen waren in der Rinde der Bäume zu sehen, große Holzstücke sind herausgebissen worden, altes Blut klebte an der Rinde, auf dem Boden, einfach überall. Ein paar starke Bäume schienen irgendwann einfach umgekippt zu sein.

"Das warst alles du?", fragte Tonks erstaunt. Remus sah sie traurig an.

"Ja."

"Das ist schrecklich."

"Mhm."

"Aber es schreckt mich nicht ab."

Remus starrte Tonks an, als hätte sie auf einmal ein Geweih auf dem Kopf.

"Man, wie oft hab ich dir schon gesagt, dass es mir nichts ausmacht?! Tu nicht so überrascht!"

Remus grinste. Nahm Tonks Kopf in seine Hände und küsste sie.

"Ich liebe dich", sagte er.

"Ich dich auch", seufzte Tonks.

"Und dass alles hier schreckt dich wirklich nicht ab?"

"Nein!", sagte Tonks. "Das hat mir nur gezeigt, dass ich mich wohl nach Vollmond noch ein bisschen mehr um dich kümmern muss."

"Komm, wir gehen. Ich - will hier nicht länger bleiben", sagte Remus ein bisschen nervös.

"Wohin willst du?", fragte Tonks. "Wir könnten in eine Kneipe. Oder einen Puff." Sie lachte. "Weißt du, was Kinos sind?"

"Nein", gab Remus zu.

"Die Muggel gehen in ein Kino, wenn sie einen Film sehen wollen. Was das ist, weißt du ja wohl. Da gibt es dann eine ganz große Leinwand, auf der der Film dann zu sehen ist."

"Aaah...", machte Remus skeptisch. "Und da willst du jetzt hin?"

"Komm schon, es wird dir gefallen!"

Tonks apparierte mit Remus zum nächsten Kino. Sie kannte die Stadt, sie hatte hier mit ihrem Vater gewohnt, als er und ihre Mutter sich für kurze Zeit getrennt hatten.

Tonks kicherte als sie sah, wie Remus die Plakate über dem Kinoeingang bestaunte.

"Und das sind die Filme, die hier laufen, ja?", fragte er.

"Jap."

Such du einen aus. Ich kenn die alle nicht."

"Okay. Hm. Mal sehen. Wie wäre es mit Avatar? Der läuft sogar in 3D!"

"Drei... was?"

"Egal. Komm schon!"

Tonks kaufe für sich und Remus zwei Kinokarten und Popcorn.

"Warum geben sie Leute so viel Geld aus, nur um einen Film zu gucken?", fragte Remus.

"Weil.... sie dann direkt in den Film... eintauchen... oder so."

"Ah."

Die beiden bekamen von einer netten Muggeldame eine 3D Brille (Remus wollte nicht verstehen, wie man mit dieser Brille 3D und nicht einfach nur rot und blau sehen konnte) und setzten sich in den Film.

"Jetzt heißt es warten. Zuerst kommt immer Werbung. Eine halbe Stunde, oft", erklärt Tonks.

"Ich denke, die Leute sind hier, um einen Film zu gucken?", fragte Remus nun sichtlich verwirrt.

"Du stellst dich an wie ein kleines Kind", kicherte Tonks und legte ihren Kopf auf seine Schulter.

"Ich find's schön, dass wir endlich zusammen sind", flüsterte sie.

"Ich auch. glaub mir", sagte Remus, lächelte und küsste sie.

Es dauerte tatsächlich eine halbe Stunde, bis der Film endlich anfang. Remus und Tonks sprachen nur wenig. Tonks schloss die Augen und konnte sich nicht auf den Film konzentrieren, der keineswegs langweilig war. Sie genoss es, dass sie im Kino neben ihrem Freund saß, wovon sie als Kind immer geträumt hatte. Auch wenn ihr Traumprinz gewusst hatte, was ein Kino war.

"Die Geschichten sind nicht echt, oder?", Riss Remus sie aus ihren Gedanken.

Tonks lachte. "Nein!"

"Okay, schade. Ich wäre auch gerne mal so ein blauer Typ."

"Das ist ein Avatar. Kein Typ", sagte Tonks gespielt beleidigt. Sie hatte den Film schon drei Mal gesehen. Remus grinste.

Es war schon dunkel, als die beiden vor dem Kino standen.

"Komm, da hinten können wir apparieren", flüsterte Remus und deutete hinter eine Hausecke.

Ein paar Sekunden später standen sie vor den Grimmauldplatz. Tonks klopfte. Ein Klirren, Knarren, wieder ein Klirren und die Tür ging. Sirius grinste ihnen freudestrahlend in die Gesichter.

"Und? Wars schön?", fragte er.

"Ja", sagte Remus und Tonks gleichzeitig.

"Wo wart ihr denn noch?", fragte Sirius.

"Im Kino", erklärte Remus.

"Achso"

Tonks wusste, dass Sirius nicht wusste, was ein Kino war. Er wollte es nur nicht zugeben.

"Lass uns hoch gehen", sagte Tonks zu Remus. Dieser nickte. Sie gingen in Tonks Zimmer und schlossen die Tür.

"Sollten wir es offiziell machen?", fragte Tonks grinsend.

"Wenn du das willst, klar", antwortete Remus.

"Gut, beim nächsten Ordentreffen können wir es erzählen. So als Aufheiterung, weißt du?"

Remus antwortete nicht, stattdessen küsste er sie ausgiebig und schob sie auf das Bett.

"Sirius...", krächzte Tonks zwischen erstickten Keuchern.

"Den freut das sowieso nur", grinste Remus.

Dem musste Tonks recht geben. Weiter nachdenken konnte sie allerdings nicht, denn im nächsten Moment fiel Remus über sie her.

Aaaah!

Vielen vielen Dank für eure lieben Kommentare <3 Ich freu mich echt!

Hier ein neues Kapitel, als kleines Ostermontagsgeschenk ^^

"Guten Morgen!"

Sirius lächelte Tonks und Remus breit an, als sie die Treppe herunterkamen; die Haare zerzaust, mit tiefen Schatten unter den Augen.

"Was habt ihr denn die ganze Nacht gemacht?", fragte er mit offen stehendem Mund, als er die beiden genauer in Augenschein nahm.

Tonks grinste nur. "Dir auch einen guten Morgen, Cousin! Haaach... ich fühl mich so richtig toll. Du auch?"

So ließen sie den verdatterten Sirius an der Treppe stehen und gingen in die Küche.

"Ich glaube, er hat echt nichts mitbekommen!" Tonks schüttelte den Kopf, während sie sich Milch in ihre Cornflakes goss.

"Sei dir da mal nicht so sicher" Remus zwinkerte.

Auf einmal klopfte jemand an die Tür.

"Wer kann das sein?", fragte Tonks in die Luft hinein. Sie und Remus gingen auf die Tür zu, doch Sirius hatte sie schon aufgemacht.

"Hallo, Professor Dumbledore!", hörten sie ihn sagen.

"Guten Morgen Sirius. Wie geht es dir?", antwortete der alte Mann.

"Gut. Was wollen sie hier?" Es klang nicht unfreundlich.

"Ich dachte, ich statte euch mal einen kleinen Besuch ab... hallo Nymphadora, Remus!", sagte er erfreut, als er die beiden erblickte. Tonks nickte ihm zu.

Dumbledore trat über die Türschwelle und ging unaufgefordert hinüber ins Wohnzimmer und setzte sich. Tonks, Remus und Sirius folgten ihm.

"Es scheint, als hättest du deine Mutter ziemlich verletzt", sagte Dumbledore an Tonks gewandt. Sie wollte sich schon verteidigen, doch dann merkte sie, dass Dumbledores Satz nicht vorwurfsvoll geklungen hatte, und so wartete sie ab.

"Ich will euch nicht verhehlen, dass Andromeda mich gefragt hat, ob ich dich zurück nach Hause holen könnte, durch irgendwelche ausgedachten Einwände." Er klang amüsiert. Tonks dagegen wurde wütend.

"Und sie sagt es mir nicht selbst? Stattdessen schickt sie Sie?"

"Nun, ich sagte ihr bereits, dass du dies nicht gutheißen würdest. Eigentlich wäre ich nicht gekommen, wenn ich nicht noch eine andere Angelegenheit mit euch zu besprechen hätte" Damit sprach Dumbledore besonders Sirius und Remus an.

"Voldemort wird immer stärker und hat seine Todesser überall", sprach er die Tatsache aus. "Vor allem rund um Hogwarts. Außerdem muss ich leider zugeben, dass ein Todesser durch einen Vielsafttrank in unser Schloss eindringen konnte. Darum habe ich eine Bitte an euch. Keine Angst, es ist nichts Gefährliches."

Mit diesen Worten zog er ein Blatt Pergament unter seinem Umhang hervor. Es war vollkommen leer und Tonks starrte mit verwirrtem Gesichtsausdruck darauf. Umso überraschter war sie, als sie sah, dass Remus und Sirius anscheinend wussten, was es war.

"Ich weiß nicht, wie sie funktioniert", sagte Dumbledore gerade. "Aber ich würde euch bitten, sie auf Hogsmeade und das Umland von Hogwarts zu erweitern."

"Woher wissen sie von ihr?", fragte Remus perplex.

"Mr Filch sagte mir, was es ist."

"Könnte mir mal endlich jemand sagen, worum es überhaupt geht?", fragte Tonks ungeduldig.

"Klar!", sagte Sirius und nahm das Pergament aus Dumbledores Hand. Dann tippte er mit seinem Zauberstab darauf und sagte: "Ich schwöre feierlich, dass ich ein Tunichtgut bin!"

Tonks dachte, Sirius wäre vollkommen verrückt geworden. Doch als sie sah, wie sich Linien auf dem Pergament ausbreiteten, erkannte sie endlich, dass es die Karte des Rumtreibers war.

"Oh",sagte sie.

"Also... schön, dann machen wir das",sagte Remus und schaute Sirius an. Dieser nickte.

"Gut!",sagte Dumbledore laut und klatschte in die Hände. "Ich habe noch ein paar Angelegenheiten in Hogwarts zu regeln. Schreibt mir einfach, wenn ihr damit fertig seid."

Er wies auf die Karte. "Auf Wiedersehen!" Mit diesen Worten verschwand er.

"Wow!",sagte Sirius begeistert. "Ich hätte nicht gedacht, dass ich die Karte nochmal wiedersehen würde, nachdem Filch sie uns weggenommen hat. Ich dachte, er hätte sie verbrannt, oder so. Wollen wir gleich anfangen?",fragte er an Remus gewandt.

"Du kannst ja anfangen. Ich habe noch etwas zu erledigen..."

Er lächelte Tonks an, dann packte er sie am Handgelenk und zog sie fort.

"Was -",fragte sie, doch Remus legte einen Finger auf ihre Lippen und gebot ihr zu schweigen.

"Komm",sagte er.

Sie gingen durch die Tür des Grimmauldplatzes, auf der letztes Stufe packte Remus sie fester und apparierte. Tonks war verwirrt. Was hatte er vor?

Als sie wieder aufsetzten, waren sie in einem Wald. Doch nicht in dem, in dem Remus sich immer verwandelt hatte, nein, der hier war grün und leuchtend. Hinter einer Lichtung war ein großer, blauer See.

"Es war der erste Ort, der mit eingefallen ist, wo wir ungestört sind",sagte Remus entschuldigend.

"Ist doch schön hier! Aber wieso -" Weiter kam sie nicht, denn Remus war auf die Knie gefallen.

"Du bist das einzige Mädchen, dass ich je kennen gelernt habe, dass mich so liebt, wie ich bin. Denn du bist nicht weggerannt, als du erfahren hast, dass ich ein Werwolf bin. Stattdessen hast du um mich gekämpft, obwohl ich unsere Beziehung abgelehnt habe... Doch das alles hat mir gezeigt, dass du mich wirklich liebst. Deswegen frage ich dich, Nymphadora Tonks - willst du mich heiraten?"

Tonks hatte das Gefühl, sie würde gleich in Ohnmacht fallen. War es wirklich wahr? Hatte sie sich nicht verhöhrt? Nein, denn Remus kniete immer noch mit besorgten Blick vor ihr. Sie konnte ihr Glück kaum fassen und brauchte einen Augenblick, um es zu realisieren. Dann sagte sie:"Steh auf!" Und küsste ihn ausgiebig. Dann ließ sie einen Freudenschrei ertönen und rief laut:"Jaaaaa, ich will!" Remus wirkte ungeheuer erleichtert. Und holte ein kleines Kästchen hervor. Er öffnete es, darin war ein glänzender Ring.

"Du weißt ja, ich habe nicht so viel Geld...",sagte er beschämt, doch Tonks fand den Rind wunderschön. -er steckte ihn ihr an den Finger.

"Oh Gott, ich liebe dich!",sagte Tonks voller Freude.

"Ich dich auch... Dora",sagte Remus leise.

Jubel

Dieses Kapitel ist kürzer als die anderen, oder? Ich fürchte. Wenn ja, dann tut es mir Leid! Wenn nein, dann nicht. Viel Spaß trotzdem!

Tonks stand vor der Tür der Grimmauldplatzes. Sie und Remus hatten noch ein wenig Zeit miteinander verbracht, bevor er meinte, er wolle ein bisschen allein sein. Wahrscheinlich hatte er sehr daran gezweifelt, dass Tonks wirklich ja sagen würde, und nun war er sehr erleichtert. Tonks dagegen war in diesem Moment nicht fähig, etwas anderes zu fühlen als tiefe Freude. Nun stand sie dümmlich grinsend hier, klopfte und wartete bis Sirius ihr im nächsten Moment die Tür aufmachte. Für einen Moment rührte er sich nicht und starrte sie nur an. Ihr Gesichtsausdruck musste auch wirklich sehr dämlich aussehen. Doch das kümmerte sie nicht.

"Aaaaahaah?", machte Sirius. Und dann konnte Tonks es nicht mehr länger an sich halten.

"Er hat mir einen Heiratsantrag gemacht!", rief sie und fiel Sirius voller Freude in die Arme. Als sie sich wieder von ihm löste, konnte sie verschiedene Emotionen aus seinem Gesicht herauslesen.

Unverständnis.

Freude.

Glück.

Neid.

Ein Ich-hab-es-mit-gleich-gedacht-wollte-es-aber-nicht-sagen Gesichtsausdruck. Er schien nicht zu wissen, was er sagen sollte. Schließlich begnügte er sich mit einem: "Wow... Herzlichen Glückwunsch, Nympe!"

Tonks seufzte.

"Ich bin glücklich", sagte sie und grinste.

"Ach, echt? Komm erstmal rein."

Sie trat in den dunklen Flur und schloss die Tür hinter sich.

"Wo ist Remus?", fragte Sirius, als sie sich in ein Sofa nahe dem Kamin im Wohnzimmer gesetzt hatten.

"Kommt sicher gleich."

"Heute kommen übrigens ein paar Leute zu Besuch... Molly, Arthur, Dumbledore, Kingsley und Minerva. Gute Gelegenheit um es zu sagen?" Sirius grinste breit.

Tonks öffnete den Mund, um zu antworten, wurde jedoch im nächsten Moment von einem Klopfen unterbrochen. Sirius ging hin und öffnete die Tür, Remus stand dort; er schien genauso glücklich wie Tonks. Sirius breitete sie Arme aus und rief: "Moony! Hast du es endlich geschafft?"

"Noch eher als du", gab Remus fröhlich zurück.

"Dafür hatte ich jedes Mädchen in Hogwarts. Und bestimmt auch ein paar Jungs. Wär ja sonst langweilig."

"Ookay, zu viel Information", sagte Tonks und streckte angeekelt die Zunge heraus. Als Remus sie erblickte, grinste er beschwörerisch, und Tonks wusste: Das war das ganze Leid wert gewesen.

"Ich möchte etwas bekanntgeben!", sagte Tonks, stand auf und zerrte Remus mit hoch. Die Gäste waren alle da und hatten sich nach dem Essen unterhalten (Molly hatte das Essen mitgebracht, da niemand anderes wirklich kochen konnte) und nun wandten sie sich alle Tonks und Remus zu. Tonks atmete einmal auf. Warum war sie so aufgeregt?

"Nun. ähm..."

"Tonks und ich werden heiraten", sagte es Remus schlicht für sie und sah ihr dabei in die Augen. Zunächst herrschte Stille. Doch im nächsten Moment jubelte es von allen Seiten, die Leute klatschten und umarmten Tonks, klopfen Remus auf die Schulter, als hätten die beiden bei einem Marathonlauf gewonnen.

"Das ist wunderbar!", hörte Tonks Molly quieken.

"Endlich hast du es eingesehen", sagte Minerva zu Remus und lächelte.

"Schön, schön", sagte Kingsley anerkennend.

Athur wuselte davon, um eine Flasche Sekt zu holen, Dumbledore saß immer noch auf seinem Platz, doch Tonks konnte sehen, dass er lächelte und seine Augen ungewöhnlich feucht waren.

In dem Gewusel musste Tonks Remus erst einmal wiederfinden, um ihn zu küssen. Wieder klatschten alle Anwesenden. Als Tonks und Remus Blicke sich trafen, fühlte es sich an wie ein Stich. Ein sehr schöner Stich. Nun war es offiziell. Sie würden heiraten... Tonks würde heiraten! Remus!

Sie feierten noch bis in die Nacht hinein, die Stimmung war grandios und die Reaktion der anderen überwältigend.

Einer nach dem anderen Verabschiedeten sie sich, irgendwann ging auch Sirius zu Bett. Nun war es ruhig und Tonks und Remus konnten das erste Mal ganz für sich sein. Es war dunkel, im Kamin prasselte das Feuer. Beide saßen auf einem Sofa davor, sie hatte ihren Kopf auf seiner Brust gebettet.

"Hör zu, Dora", begann Remus mit leiser Stimme, "wir sollten um diese Hochzeit nicht so viel Wind machen. Nicht so viele Leute einladen."

"Wieso nicht?", fragte Tonks verwundert.

"Naja", sagte Remus und verlagerte das Gewicht auf das andere Bein, "Du weißt doch, es herrscht immer noch Krieg. Die Leute hassen Werwölfe. Und Voldemort besonders. Falls er mitbekommen sollte, dass du mich heiratest... oder Bellatrix, oder sonst jemand. Vielleicht würden sie versuchen, dich zu töten." Remus schauderte fast unmerklich.

"Du hast Recht", gab Tonks zu, wenn auch ein wenig enttäuscht, "die Hauptsache ist, dass wir heiraten." Und sie küsste ihn. "Wir sollten nicht zu lange warten."

Remus nickte und begann zu grinsen.

"Hast du es schon deiner Mutter gesagt?"

"Nö. Die wird es noch früh genug erfahren."

"Sie kann mich nicht leiden." Remus sah dabei nicht bitter aus, seine Miene war ausdruckslos.

"Schon", gab Tonks zu. "Sie wird sich nur daran gewöhnen müssen, dass ihre einzige Tochter jetzt heiratet. Du weißt ja, in diesem Punkt sind Mütter alle gleich" Sie verdrehte die Augen.

"Sei ehrlich", sagte Remus und ließ sich zu Tonks Bedauern nicht vom Thema ablenken, "Kann sie mich nicht leiden, oder das, was ich bin?"

Tonks musste nicht lange überlegen. "Ich kenne meine Mutter. Auch wenn sie eher nach der guten Seite schlägt, ist sie immer noch sehr eine Black. Ich glaube, sie würde dich sehr gerne mögen, wenn... naja."

Zu Tonks' Überraschung lächelte Remus. "Gut", sagte er.

Von oben kam ein Poltern.

"Was ist passiert?", fragte Tonks erschrocken und riss die Augen auf.

Remus verdrehte die Augen und grinste.

"Sirius ist aus dem Bett gefallen. Das ist ihm schon immer in Hogwarts passiert. Idiot."

Tonks lachte.

"Komm, wir gehen auch ins Bett, ich bin müde", sagte Tonks und rieb sich demonstrativ die Augen.

Diese Nacht schlief Tonks besser als alle anderen, denn sie war glücklich.

Hochzeiten und Überraschungen

Jajajajajaja. Tut mir Leid, dass lange kein Kapitel mehr gekommen ist. Jetzt bin ich wieder schneller.
Viel Spaß!

“Remus John, willst du Nymphadora Andromeda heiraten und ihr treu bleiben, in guten wie in schlechten Zeiten?”

Es war der Tag der Hochzeit, sie fand im Hinterhof des Grimmauldplatzes statt. Auf Remus Wunsch hin waren nur wenige Gäste da, Andromeda und Ted Tonks, Sirius, Dumbledore, Arthur und Molly Weasley, McGonagoll, Kingsley und noch etwa fünf andere Leute. Menschen, denen sie absolut vertrauen konnten. Remus hatte sich einen eleganten, schwarzen Anzug zugelegt, Tonks ein weißes, ausladendes, stahlendes Kleid. Das war eigentlich nicht Tonks’ Stil, doch wie viele junge Mädchen hatte sie auch schon davon geträumt, im weißen Kleid vor einem Traualtar zu stehen.

Als Tonks Remus ansah, bemerkte sie, dass er so glücklich aussah, wie sie ihn nie gesehen hatte. Die grauen Strähnen schienen aus seinem Haar gewichen zu sein, die Falten schienen sich geglättet zu haben, die Augen leuchteten.

“Dann seid ihr hiermit im Leben vereint.”

Tonks und Remus küssten sich. Im Hintergrund hörte Tonks den Beifall, die Schluchzer von Molly.

Auf einmal dröhnte Musik von nirgenwo, Tonks konnte keine Quelle ausmachen, und die beiden lösten sich. Sofort wurden sie von den Gästen umgerannt, umarmt und beglückwünscht.

“Ich freu mich so für dich, Tonks”, sagte Molly gerade und schnaubte in ein Taschentuch.

“Alles Gute, ihr beiden”, sagte Kingsley.

So ging es weiter, bis sie alle Gästen einmal umarmt hatten und ihre Geschenke angenommen hatten, als das Lied wechselte.

Die Saison ist eröffnet.

Es ist ein wahres Spektakel,
denn alle kommen, weil es abgeht.
Das ist 'ne riesengroße Party!

Dumbledore nahm McGonagoll an die Hand und hüpfte mit ihr zu dem Lied auf und ab. Tonks lachte.

“Komm”, kam es von rechts, als Tonks den Kopf wandte, sah sie Remus, der sie verschmitzt anlächelte und ihr die Hand hinstreckte.

“Besonders romatisch ist das Lied ja nicht”, sagte Tonks und lachte.

“So magst du es doch”, sagte Remus. Tonks legte ihre Hand in seine und ließ sich von ihm auf die Tanzfläche führen. Sie tanzten irgendwie im Takt, doch innerlich hoffte Tonks, dass es bei ihnen beiden eleganter aussah als bei Dumbledore und Minerva.

Schon bald standen alle Gäste da und hüpfen einfach nur. Tonks konnte sich darüber totlachen, wäre sie nicht so glücklich.

Remus blieb stehen und sah sie noch einmal an. Auch sie hörte auf zu hopsen.

Einen Moment stand Remus nur da und sah sie sich an, dann sagte er: “Du bist wunderschön, Dora.” Und er küsste sie.

Wieder wechselte das Lied.

Every day I wake up next to an angel, more beautiful than words could say.
They said it would't work but what did they know?
'Cause years have passed and we're still here today.

Die Menge beruhigte sich und ging nun in den klassischen Tanz über. Remus legte eine Hand auf Tonks Hüfte, sie legte ihre Hand auf seine Schulter.

Never in my dreams did I think, that this would happen to me.

As I stand here before my woman, I can't fight back the tears in my eyes.
Oh, how could I be so lucky,
I must have done something right.
And I promise to love her. For the rest of my life.

“Ich verspreche es”, flüsterte Remus.
Tonks spürte, wie eine Träne ihre Wange herunterrollte.

Nach Stunden schienen die Gäste immer noch nicht müde zu werden. Doch Tonks und Remus hatten ein ganz anderes Verlangen. Sie beschlossen, die Gäste einfach allein zu lassen und sich ins Schlafzimmer zu verdrücken. Diese Nacht wurde die glücklichste, die Tonks je erlebt hatte.

Tons öffnete die Augen, als ein Sonnenstrahl sie kitzelte. Es dauerte einige Sekunden, bis sie sich daran erinnerte, dass sie gestern geheiratet hatte. Sie wandte sich um. Remus schlief friedlich neben ihr.

Schlagartig fühlte sich Tonks, als hätte sie sich gestern mit Alkohol zugeschüttet. In Sekundenschnelle schwang sie sich aus dem Bett, rannte ins Badezimmer und erbrach sich im Klo.

“Uärgh”, sagte Tonks und betätigte sie Spülung. Was war los? Sie war seit Jahren nicht mehr krank gewesen, und ausgerechnet am Tag nach ihrer Hochzeit....?

Mit einem Schlag traf es Tonks. Aufgeregt rannte sie zurück ins Schlafzimmer, holte ihren Zauberstab und rannte zurück ins Badezimmer. Sie verschloss die Tür und richtete den Zauberstab auf sich selbst.

“Partitudone!”

Ein weißer Stahl, keine Flüssigkeit, kein Gas, schoss aus der Spitze ihres Zauberstabes und schlängelte sich um sie. Dann löste es sich auf und formte stattdessen Buchstaben vor Tonks Augen.

Schwanger
6 Wochen

Tonks spürte, wie ihre Beine nachgaben und sackte langsam auf dem geflüßten Boden zusammen. Die Buchstaben lösten sich auf.

Sie war schwanger? Nein, das konnte nicht sein, es muss ein Fehler sein... Doch dann durchdachte sie alle Symptome, die schwangere Frauen zeigten und bemerkte, das sie die gleichen hatte.

Es war schrecklich. Sie wollte nicht schwanger sein, schon gar nicht jetzt.

Doch, es ist das beste, was einem passieren kann. Es ist wundervoll.

Nein, es ist schrecklich.

Tonks wusste nicht, wie sie sich fühlen sollte. Sie war übergücklich, andererseits fühlte sich sie schrecklich. Was sollte sie Remus sagen?

Remus. Genau. Sie beschloss, Ruhe zu bewahren, es irgendwie Remus beizubringen und erstmal zu sehen, was er dazu sagte.

Mein Gott, ein Baby, dachte Tonks. Sie verdeckte ihr Gesicht mit den Händen. Sie würde sich erst einmal selbst an den Gedanken gewöhnen müssen. Schwanger.... Was würde ihre Mutter sagen? Schwanger mit einem Werwolf. Schwanger... mit einem Werwolf... Schwanger von einem Werwolf...

“MERLIN!”, kreischte Tonks und riss die Augen auf.

Zu meiner Entschuldigung: Ich habe KEINEN Plan von Hochzeiten und Schwangerschaften. ^^

1. Lied: Disco Pogo von den Atzen.

2. Lied: Rest of my life von Bruno Mars. <3

Plötzliche Flucht

@Lusnack: Stimmt, hast Recht, ich hab ihn zehn Jahre zu alt gemacht, der arme. Dabei waren ihm etwa dreizehn Jahre Altersunterschied schon zu viel. Naja, ich habe es jetzt geändert. Danke!

@Nicole_16O18: Wow, vielen Dank! <3

An alle anderen lieben Kommischreiber und Leser natürlich auch. ^^

In Gedanken lief Tonks im Schlafzimmer auf und ab. Remus und Sirius waren unten. Sie wusste, dass Remus nicht sonderlich angetan sein würde von dem Gedanken, dass sie schwanger war. Doch sie wusste auch, dass sie es nicht lange vor ihm geheimhalten konnte. Schließlich musste er es irgendwann merken, wenn Tonks jeden Morgen hetzend zum Klo rannte und laute Würgegeräusche von sich gab.

Sie hatte sich gegen eine Abtreibung entschlossen. Wenn dieses kleine Ding in ihrem Bauch leben wollte, dann sollte es leben. Und je länger sie darüber nachdachte, desto glücklicher wurde sie über ihr Kind. Sie würde es ihm sagen.

Tonks fand Remus im Wohnzimmer, wie er hinter einem Buch klebte. Sirius schien dies mehr als langweilig zu finden und begnügte sich damit, Remus anzustarren.

“Remus, kann ich mal kurz mit dir reden? Woanders?”

Remus legte das Buch hin und folgte ihr in die Küche.

“Was ist denn los, dass du so geheimnisvoll bist?”, fragte er.

“Okay also...”, Tonks antmete tief durch. “Ich weiß, dass du nicht glücklich sein wirst, aber, uhm... , denk doch mal darüber nach, so schlimm ist es nicht. Wenn es erstmal soweit ist, findest du es bestimmt toll, und - ähm - du kannst ja auch gar nicht dafür, das weißt du? Wir beide nicht, ich meine - ähm - wir haben beide wohl nicht aufgepasst, aber jetzt ist es passiert, und wir sollten uns freuen. Also, was meinst du dazu?”

Remus glotzte sie nur an.

“Ähm - Dora, du hast mir noch gar nicht gesagt, worum es überhaupt geht.”

“Oh.”

Tonks verfluchte sich innerlich.

“Ich bin schwanger”, platzte sie heraus.

Sie versuchte, in Remus Gesicht irgendwelche Emotionen abzulesen, doch es gelang ihr nicht. Für einige Sekunden standen beide nur da. Schreckliche Sekunden, in denen Tonks hoffte, Remus würde anfangen zu grinsen, sich freuen und sie in den Arm nehmen.

Tatsächlich grinste er. Doch dann entwickelte sich das Grinsen zu einem entsetzten Gesichtsausdruck.

“Aber - wann? Wie lange?”, fragte er entgeistert.

“Seit sechs Wochen”, flüsterte Tonks.

“Verdammt!”, rief Remus und schlug seine Fäuste gegen die Wand. Dann packte er Tonks grob an den Schultern und sagte: “Weißt du, was das bedeutet?”

“Ich denke schon... Solange wir das gleiche meinen”, sagte Tonks kleinlaut. Sie hatte Remus noch nie so unbeherrscht gesehen, dies machte ihr Angst.

“Wenn man von einem Werwolf gebissen wird, bekommt man das Werwolfsgen. Dieses Gen ist das einzige, dass weitervererbt werden kann, obwohl es nach der Geburt passiert ist! Verstehst du nicht? Das Kind könnte ein Werwolf werden!” Er wurde noch blasser. “Und wenn es sich in dir verwandelt... wird es dich von innen zerfleischen...” Er sackte auf dem Boden zusammen und konnte nicht mehr gegen die Tränen ankämpfen.

Tonks war völlig entsetzt. Sosehr sie sich vorbereitet hatte, diese Reaktion hatte sie nicht erwartet und sie war sauer auf Remus. Doch da sie Remus noch nie so verzweifelt gesehen hatte, wusste sie, dass es ihm viel mehr bedeutete, als sie es sich vorstellen konnte, und dafür musste es einen Grund geben.

Tonks ließ sich neben Remus auf dem Boden nieder, kramte ein Taschentuch hervor und wischte Remus die Tränenspuren von den Wangen. Er hatte sich wieder beruhigt.

“Vielleicht wird das Kind ja auch gar kein Werwolf”, versuchte Tonks ihn und sich selbst zu beruhigen,

“Ich hab mal von einem Ehepaar gehört, die waren beide kleinwüchsig, die haben ein Kind bekommen und es war normalgroß.”

“Hier geht es aber nicht um irgendeine Größe”, sagte Remus, sich schwer beherrschend, “Hier geht es um höllische Schmerzen jeden Monat, darum, dass er abgewiesen sein wird. Warum meinst du, leben die meisten Werwölfe in England in einem Rudel und nicht unter Zauberern? Es ist meine Schuld, wenn ein ganzes Leben weggeworfen wird. Glaub mir, das Kind hat keine Zukunft.”

Etwas ist Remus Stimme ließ Tonks fragen: “Du willst es doch nicht etwa töten?”

“Nein”, sagte Remus nur. Er stand auf und ging zur Haustür.

“Du kommst doch zurück?”, fragte Tonks sofort.

Remus zögerte, sah ihr tief in die Augen. “Ja”, sagte er dann und stürzte zur Tür hinaus.

“Verdammt!”, rief nun Tonks. Warum musste Remus es einem immer so schwer machen?

Die Tür zum Wohnzimmer öffnete sich erneut und Sirius trat ein.

“Was war denn da eben los? Ich hab nur irgendwas von Remus’ typischem Selbstmitleid gehört.”

“Ich bin schwanger”, sagte Tonks.

“Das ist doch toll!”, grinste Sirius und streckte eine Hand nach Tonks aus, um ihr hochzuhelfen.

“Ich wünschte, Remus würde das auch so sehen.”

Sirius schien nicht zu verstehen. “Das Kind von einem anderen Mann?”

Tonks hätte beinahe gelacht. “Nein, er hat Angst, dass das Kind ein Werwolf wird.”

“Hm”, machte Sirius. “Wo ist er jetzt?”

“Gegangen.”

“Typisch. Haut immer ab, wenn ihm etwas zu viel wird. Wohin denn?”

“Ich weiß nicht.”

Sirius verdrehte die Augen. “Dieser Kerl... Ich such ihn.”

“Nein! Sirius, wenn sie dich sehen?”, rief Tonks.

“Ich pass schon auf.”

Kurz bevor er aus der Tür verschwand, rief Tonks ihn zurück.

“Ja?”, fragte er.

“Sag ihm - sag ihm, dass ich ihn brauche. Dass ich es ohne ihn nicht schaffe.”

Wieder verdrehte Sirius die Augen. “Verliebte”, nuschelte er und verwandelte sich in einen Hund.

Nachdem die Tür zugefallen war beschloss Tonks in die private, scheinbar unerschöpfliche Bibliothek von Sirius’ Vater nach Büchern zu stöbern, in denen sie Informationen über Schwangerschaften mit Werwölfen herbekommen könnte.

Sie verbrachte mehrere Stunden darin in dem Wissen, dass weder Remus noch Sirius zurück waren. Sie hatte fast keine Informationen gefunden, obwohl sie lange gesucht hatte. Schließlich war sie eingeschlafen, umringt von Büchern, vor ihr ein Notizbuch.

Remus: Werwolf

Ich: Metamorphmagus

Wahrscheinlichkeit, dass das Kind Werwolf/Metamorphmagus/Nichts wird 36%/43%/21%

-Werwölfe verwandeln sich nicht im Bauch der Mutter

-vielleicht kein ganzer Werwolf, aber besser ausgebildete Sinne, Schmerzen an Vollmond u.s.w.

-Metamorphmagus und Werwolf zu sein ist unmöglich

Das wars für heute. Now let's have a beachparty! In London!

Hey, Findet ihr Pottermore eigentlich genauso mega wie ich?!

Rückkehr

@Lusnack: Ich habe von allen Häusern etwas. Ich hoffe natürlich, dass ich nach Gryffindor komme, aber ich glaube eher, die stecken mich nach Hufflepuff O_o Und was ist mit dir? (Man, das klingt jetzt, als wäre alles echt.... COOL!)

Achja, ich glaube, die erste Millionen Leute, die sich angemeldet hat, wurde Betareader. Oder so. Wäre vielleicht ein bisschen viel... xD

Zu deiner Frage: Ich hatte es mir so gedacht, dass Remus sich erstmal freut, als er erfährt, dass Tonks ein Baby bekommt (klar, man freut sich doch), ihm dann aber einfällt, dass es ja sein könnte, dass es ein Werwolf wird, weil er ja einfach selbst einer ist und es anscheinend vererbbar ist, egal ob er zum Zeitpunkt vom *** ein Mann war oder ein Wolf, und das macht ihm Sorgen. Huh, das war ein Satz!

Am nächsten Tag kam Sirius zurück. Er sagte, dass Remus bald nachkommen würde, aber noch etwas erledigen müsse. Dann nahm er sich Tonks vor.

“Du bist also schwanger, wow!”, sagte er. “Ich hoffe nur, du fällst in der Zeit etwas weniger hin. Erst die Hochzeit, kurze Zeit später Schwangerschaft. Bei euch geht alles ein bisschen schneller, hä? Dann kommt bald die Trennung.”

“Sirius, du brauchst Hobbys”, stöhnte Tonks. “Hast du irgendwas zu essen im Haus?”

Tage vergingen, ohne das etwas passierte. Es nagte an Tonks, dass sie nicht wusste, was Remus tat oder wo er war oder ob er überhaupt zurückkehren würde.

Doch schließlich kam es, das ersehnte Klopfen an der Tür. Es musste Remus sein. Wie sollte Tonks sich verhalten? Nervös kaute sie an einem ihrer Fingernägel, eine Gewohnheit, die sie sich von ihrer Mutter abgeschaut hatte.

Sirius glitt zur Tür und öffnete sie. Tatsächlich stand dort Remus. Tonks wollte den Mund öffnen, um etwas zu sagen, obwohl sie sich noch nicht einmal ausgedacht hatte, was sie sagen sollte, doch das brauchte sie nicht. Remus rauschte an Sirius vorbei, zog Tonks in eine feste Umarmung und küsste sie.

Als er sie losließ sagte er sofort: “Es tut mir so Leid, Dora. Wir werden das zusammen durchstehen.”

“Woher der plötzliche Sinneswandel?”, fragte Sirius feixend.

“Ja, woher?”, fügte Tonks ein wenig sauer hinzu.

“Harry”, sagte Remus. “Er hat mir aus eigener Erfahrung... erzählt, wie es für ein Kind ist, wenn der Vater einfach abhaut.”

“James ist nicht abgehauen!”, rief Sirius empört.

“Ja, Sirius”, sagte Remus nur. “Ich werde bei dir und ihm bleiben”, er legte seine Hand auf Tonks Bauch, eine Berührung, die bei ihr immer noch Kribbeln auslöste.

“Ihm?”, fragte Tonks.

“Ich spüre, dass es ein Junge wird”, sagte Remus und grinste.

“Ahja”, warf Sirius ein. “Du hast auch gespürt, dass Harry ein Mädchen wird. Und wie.”

Tonks lachte. Wenn auch nur, weil sie fand, dass Sirius immer wieder wie ein kleiner Junge klang, der versuchte, Aufmerksamkeit zu erlangen.

Doch dann viel ihr ein, dass sie ja eigentlich sauer auf Remus war.

“Du haust für mehrere Tage ab, ohne mir zu sagen, wo du bist, oder ob du zurückkommst, oder überhaupt irgendwas zu sagen?”, ihre Stimme war immer lauter geworden, ihre Haare färbten sich rot. Remus und Sirius schienen beide über Tonks plötzlichen Stimmungswandel voll und ganz verwirrt.

“Und dann kommst du zurück, tust so, als sei NICHTS gewesen und grinst mich frech an?”, Tonks war selber fast schockiert darüber, dass sie wie ihre eigene Mutter klang, wenn Tonks mal wieder zu lange draußen gespielt hatte. Doch wenn sie eins gelernt hatte im Leben, dann war es, dass man Männer oft wie Kinder behandeln mussten, damit sie etwas schnallten.

“Du VOLLIDIOT! ICH HAB MIR SORGEN GEMACHT, MANN! MEINST DU, ICH HABE KEINE ANGST VOR DEM, WAS DA AUF UNS ZUKOMMT? DU HAST ANGST VOR DEN SACHEN, VOR

DENEN ICH AUCH ANGST HABE, NUR BENUTZT DU DIESEN WERWOLFSKRAM IMMER ALS AUSREDE! ENTSCULDIGE DICH WENIGSTENS BEI MIR! SAG; DASS DU JETZT FÜR IMMER HIER BLEIBST!”

Remus sprach nun mit ruhiger und vorsichtiger Stimme, als würde er versuchen, einen wütenden Hyppogreifen zu beruhigen.

“Dora, dass - ähm- habe ich bereits getan.”

Tonks atmete tief durch.

“Ich weiß”, sagte sie wieder mit normaler Stimme und lächelte jetzt. “Aber das musste einfach mal raus. Hast du vielleicht Schokolade?”

Remus musste nur in seine Hosentasche greifen, und gab Tonks die ganze Tafel. Er schien immer noch Gefahr zu wittern und Tonks lieber nicht zu nahe zu kommen.

“Na viel Spaß, mein Freund”, hörte Tonks Sirius flüstern. “Das hat bei Lily endlos lange gedauert.

Tonks kümmerte dies nicht. Sie konzentrierte sich lieber auf die Schokolade. Die Pfunde waren ihr in diesem Moment egal.

Was für sie zählte war, dass es ab jetzt nur besser werden konnte.

“Dora?”, fragte Remus vorsichtig.

“Wasch isch?”, antwortete Dora vollgestopft mit Schoki.

“Vielleicht sollten wir es Molly sagen.. Ich meine, sie war schon sechs Mal schwanger, und kann dir vielleicht ein paar Tipps geben...”

“Du meinst wohl, damit du Arthur fragen kannst, wie er das mit den Stimmungsschwankungen ausgehalten hat?”, fragte Sirius laut.

“Ähm”, war Remus Beitrag zu dieser Frage.

“Ist aber ‘ne gute Idee, Rem”, sagte Tonks und warf das Schokoladenpapier zusammengeknüllt auf den Boden. “Komm, wie apparieren zum Fuchsbau.”

“Ihr könnt da doch nicht einfach hingehen, ohne euch vorher anzumelden. Das ist sehr unhöflich. Es ist aber höflich, eine Viertelstunde später als zu der vereinbarten Zeit am Treffpunkt zu erscheinen”, erklärte Sirius weise.

“Ich wusste nicht, dass du Manieren hast!”, rief Tonks erstaunt aus.

“O-kay!”, sagte Remus, “Ich schicke Arthur einen Patronus und frage ihn, ob es ihnen gerade passt.”

Fünf Minuten später kam ein Wiesel zurück das sagte, dass die Weasleys sich freuen würden, wenn Remus und Tonks kamen, dass Sirius aber nicht mitkommen dürfe. Darüber war Sirius verständlicherweise grantig.

“Sie machen das doch nur zu deinem Schutz!”, versuchte Remus ihn zu beruhigen.

“Ja, ja, ja. Ich weiß, ich weiß”, war die stinkige Antwort.

Tonks zuckte die Schultern und nahm Remus an die Hand um mit ihm zusammen zu apparieren. Keine Sekunde später tauchten sie vor der Tür des Grimmaulsplatzes wieder auf, an der Molly und Arthur sie schon erwarteten. Eine kurze Begrüßung auch für die Weasleykinder im Haus und ein paar Umarmungen später fragte Molly: “Was ist das denn, was ihr uns erzählen wolltet?”

“Tonks ist schwanger”, sagte Remus, wenn auch ein wenig zu ernst für Tonks’ Geschmack. Das gab natürlich großes Hallo, viele ‘Glückwunsch!’s und ‘Toll!’s.

“Ich glaube, wir haben zumindest noch eine Weinflasche”, sagte Arthur und wuselte davon, um sie zu holen.

“Das ist echt toll, Tonks”, sagte Ginny breit grinsend. “Obwohl es komisch ist, dass mein ehemaliger Verteidigung gegen die dunklen Künste Lehrer Vater wird...”

“Ja, auch Lehrer haben ein Privatleben!”, sagte Tonks übergücklich, da sie nun endlich die Reaktion auf die Nachricht ihrer Schwangerschaft bekommen hatte, die sie sich gewünscht hatte. “Obwohl ich mir bei Professor Binns da nicht so sicher bin....”

Ginny lachte und ging davon, um mit Remus zu sprechen. Arthur drückte ihr ein Glas in die Hand und gratulierte nochmal. Molly setzte sich vor Tonks an den Tisch.

“Es ist schön, dich wieder so glücklich zu sehen”, sagte sie.

“Ja, obwohl ich ein bisschen Angst vor der Schwangerschaft habe. In den Serien, die im Fernsehen laufen, sehen Geburten immer so schmerzhaft aus.”

Molly guckte wie ein Fragezeichen. “In was die in was liefen?”

“Muggelkram”, sagte Tonks und grinste.

Als sie und Remus diesen Abend nach Hause kamen, war Tonks sichtlich erleichtert. Endlich hatte sie zumindest ein wenig Gewissheit über das, was sie in den kommenden Monaten erwarten würde.

Vollmond

@Lusnack: Najaa.. sie war noch nicht so lange schwanger ^^

Achja, Zwillinge. Zwei. Auf einmal. klar.

Nee, ich komme aus Deutschland. Wir sagen meistens Schokolade, aber benutzen Schoki sozusagen als Spitzname. Für die, die verliebt in ihre Schokolade sind. Aber nicht so oft. :-)

Weitere Wochen und Monate vergingen und Tonks wurde immer runder. Zusätzlich wurde sie immer aufgeregter, obwohl sie wusste, dass es noch sehr lange dauern würde, bis das Kind kam. Sie hatte vor Freude aufgeschrien, als sie gemerkt hatte, dass sie ihre Füße nicht mehr ohne weiteres sehen konnte, eine Tatsache, nach der sie sonst drei Tage lang nichts gegessen hätte.

Tonks war an diesem Tag allein im Fuchsbau zu Besuch gewesen, denn heute war Vollmond, und ihr war klar gewesen, dass sie nicht zurück sein würde, ehe es dunkel wurde.

Kurz bevor sie appariert war, hatte Snape eine letzte Ration des Wolfsbanntrankes gebracht.

Jetzt war es knapp Mitternacht, Remus, und auch Sirius, mussten sich schon verwandelt haben.

Tonks stand vor der Tür des Grimmauldplatzes. Sie tippte einmal mit dem Zauberstab gegen den schlangenförmigen Türklopfer, dem folgte ein Klicken, dann ein Rasseln. Tonks stieß die Tür auf und schritt geradewegs durch den dunklen Flur in das Wohnzimmer. Auch hier war es komplett dunkel, was sie als sehr angenehm für ihre müden Augen empfand.

Etwas streifte ihr Bein und ein leiser Aufschrei entfuhr Tonks. Sie zückte ihren Zauberstab und murmelte: "Lumos!"

Im flackernden Licht erkannte sie, dass Sirius in seiner Hundegestalt zu ihr aufschaute. sofort beruhigte sie sich.

"Hi, Sirius", sagte Tonks schlicht. "Wo ist Remus?"

Sirius führte sie hechelnd durch das Wohnzimmer, einmal um das Sofa herum. Auf diesem lag Remus, ein Wolf mit dichtem schwarzen Fell, die Augen geschlossen, den Kopf auf seinen Pfoten, oder besser, Klauen, gebettet. Seine Flanken hoben und senkten sich in regelmäßigen Abständen.

Tonks kniete sich hin, damit sie mit ihm auf Augenhöhe war und beobachtete ihn einen Moment. Das Licht von ihrem Zauberstab weckte ihn. Mit gelben Augen, die so gar nicht die Remus' waren, schaute er sie an.

"Ich hoffe du haarest nicht", flüsterte sie zur Begrüßung und strich ihm über den Kopf.

"Ich habe es heute das erste Mal gespürt. Das Baby." Sie grinste.

Mit einmal Mal war Remus hellwach, richtete sich auf und sprang vom Sofa.

Tonks rollte ein Stück ihres T-Shirtes hoch. Remus zögerte.

"Du wirst mich schon nicht verletzen"; sagte Tonks. Doch da er schon ziemlich scharfe Krallen an seinen "Fingern" hatte, legte er nur seine haarige Schnauze an ihren Bauch. Seine Ohren stellten sich auf.

"Spürst du es?", fragte Tonks aufgeregt. Gerade gesellte sich Sirius zu ihnen. Er verwandelte sich in seine Menschengestalt zurück.

"Wow", sagte er nur. "Wenn er könnte, würde er dir jetzt sagen, dass er sich verdammt freut."

Remus nickte und Tonks rollte ihre Shirt wieder hinunter.

"Das erinnert mich alles an Lily und James", sagte Sirius selig.

Tonks schwieg. Sie dachte daran, was mit ihrem Kind passieren würde, wenn sie oder Remus auf irgendeine Weise sterben würden. Sie hoffte nur, dass es ihm besser ergehen würde als Harry, der, bis er elf war, nicht über seine Eltern gewusst hatte.

Für einen Moment studierte Tonks Remus. Er saß nur da und starrte aus dem Fenster. Doch Tonks verstand es.

"Ich wette, du würdest jetzt gerne einen Hasen jagen, oder?"

Sirius grinste. Remus schaute sie fast wütend an. Solange ein Werwolf wütend aussehen konnte jedenfalls. Tonks streichelte ihn und grinste. "Wie gut, dass ich dich kenne."

Sie holte ihre Jacke und holte aus der Tasche ein in Folie gewickeltes, rohes Steak hervor. Während sie es

auswickelte erklärte sie Remus: "Das hat Molly mir gegeben, als ich ihr gesagt habe, warum du nicht da bist. Sie ist ziemlich nett, wenn du mich fragst. Hier."

Sie hielt ihm das Steak vor die Schnauze. Remus drehte seinen Kopf weg.

"Ich weiß, dass du es willst, also nimm es."

In einer schnellen Bewegung riss er ihr mit den Zähnen das Stück Fleisch aus der Hand, verdeckte es mit seinen Pfoten, sodass nur er herankam, und kaute glücklich darauf rum.

Sirius lachte. "Nymphe, du bist doch müde. Geh ins Bett."

"Nenn - mich - nicht - so!", Tonks färbte demonstrativ ihr Haar rot.

"Okay, Tonks. Aber geh."

Tonks nickte. Tatsächlich war sie sehr müde, obwohl sie den ganzen Tag über nicht viel getan hatte.

Sie ging die vielen Treppenstufen hoch, während sie sich still darüber aufregte, dass das Haus höher als lang war, bis sie in ihrem Zimmer angekommen war. Ohne sich auszuziehen fiel sie auf Bett und schlief sofort ein.

"Morgen, Dora!", rief eine aufgeweckte Stimme und riss Tonks auf dem Schlaf. Sie grummelte und rieb sich die Augen. "Wie spät?"

"Zwei Uhr Mittags. Du hast wirklich vierzehn Stunden geschlafen!", sagte Remus.

Tonks setzte sich auf, Remus nahm neben ihr auf dem Bett Platz.

"Danke wegen gestern", sagte er leise.

Tonks nickte nur.

"Hast du es inzwischen noch mal gefühlt?", fragte er grinsend.

"Einmal", sagte Tonks und lächelte ihn glücklich an. Dieses Mal nahm sie seine warme, raue Hand und führte sie an ihren rundlichen Bauch.

"Es bewegt sich ein ganz kleines bisschen", sagte sie. Remus grinste.

"Ich habe einen Termin im St. Mungos gemacht", fuhr sie fort. "Sie sollen einfach noch mal überprüfen. Vielleicht können sie ja schon das Geschlecht feststellen!"

"Ich sage dir, es wird ein Junge", versprach Remus.

"Ist mir egal, was es wird. Solange es ein Baby wird. Ich bin schon so aufgeregt!"

"Ich auch. Jetzt komm."

Remus half Tonks beim Aufstehen und sie schlurften zusammen die Stufen hinab.

Sirius saß am Frühstückstisch und nagte an einem Brötchen, während er den Tagespropheten las.

"Hey Leute", murmelte er, als er die beiden reinkommen sah.

Tonks schmierte sich gleich vier Brötchen, obwohl sie sich sicher war, dass sie nicht so viel essen konnte.

"Sirius?", fragte sie.

Sirius legte die Zeitung hin.

"Ich frag mich... wieso hast du eigentlich keine Frau?"

"Hmm", sagte Sirius in gespielt nachdenklichem Ton. "Vielleicht... weil ich ein gesuchter Massenmörder bin?"

"Ich meine, schon immer. Du meinst, du hast mit allen Mädchen in Hogwarts geschlafen. Wollten die alle nichts... Festes?"

Sirius wechselte einen Blick mit Remus. Dieser grinste.

"Etwas Festes ist für Sirius schon eine Woche mit jemandem zusammen zu sein. Hat sich nie entschieden. Nach einer Woche wurde ihm ein Mädchen zu langweilig."

"Es war eben nie die richtige dabei! Maureen fand ich gut. Die war -"

"Die war die einzige, die sich nicht nach einem Blick von Sirius ins Bett gezogen lassen hat", beendete Remus den Satz für ihn. "Hat ihn gehasst."

"Und ihre Meinung in dem Punkt leider nie geändert", meinte Sirius.

Ich habe Do den HP gesehen. Alan Rickman MUSS ein Preis dafür bekommen! *.*

St. Mungo's

Der Schmerz war es, der Tonks geweckt hatte. Es war noch dunkel, Remus schlief ruhig neben ihr. Doch sie selbst konnte nicht schlafen. Die Schmerzen in ihrem Bauch schienen mit jeder Minute schlimmer zu werden. Zusammengekrümmt saß sie auf dem Bett, die Hände um ihren runden Bauch geschlungen. Mit der linken Hand kniff sie sich in den rechten Arm, als ob es den Schmerz ein wenig lindern könnte. Mit einer Welle kam ein so heftiger Stich, das sie aufschrie.

Sofort saß Remus aufrecht neben ihr und sah sie verstört an.

“Dora, was ist los?”

Tonks wimmerte zur Antwort.

“Das - das Kind kommt doch nicht, oder?”

Tonks schüttelte den Kopf und presste hinter zusammengebissenen Zähnen hervor: “Nein, es ist viel zu früh.”

“Wie lange hast du schon Schmerzen?”

“Eine Stunde?”

Remus antwortete nicht. Stattdessen stand er auf und angelte sich eine Hose vom Fußboden. Während er dabei war, sich komplett anzuziehen, vergaß Tonks für einen Moment den Schmerz und fragte: “Remus - was tust du da?”

“Wir gehen ins St. Mungo”, sagte er und knöpfte sich sein Hemd zu.

“Was?”, fragte Tonks entsetzt. “Nein, das ist nicht nötig, es ist AH!” Wieder wurde der Schmerz schlimmer.

Remus sah sie vielsagend an. Er nahm sie an die Hand und half ihr, aufzustehen und sich anzuziehen.

Gemeinsam apparierten sie.

Schon standen sie im Wartezimmer des St. Mungo, Tonks sah sich kurz um. Niemand war hier. Niemand, außer die Hexe am Empfangsschalter. Sie gingen auf sie zu.

Die Hexe betrachtete sie einen Moment lang.

“Welche Art von Verletzung?”, fragte sie desinteressiert.

“Verletzung?”, fragte Remus. “Nein, meine Frau ist schwanger -“

Tonks wollte sich am liebsten auf den Boden legen und schreien, so schlimm waren die Schmerzen nun.

“Kleinen Moment”, sagte die Hexe, während sie eine Banane schälte und verschwand.

“Schon gut, Dora”, versuchte Remus Tonks zu trösten. “Gleich wird es besser...”

Eine ältere Frau kam auf sie zu. Eine Frau, die glücklicherweise viel freundlicher und erfahrener aussah, als die Hexe am Empfangsschalter.

“Kommen sie, Liebes”, sagte sie und stützte Tonks, während sie bis in den vierten Stock gingen, durch eine Tür und in ein Krankenzimmer.

“Legen sie sich hier hin und trinken sie das. Das wird die Schmerzen lindern.”

Tonks legte sich in ein weiches Bett. Die Hexe zeigte ihr einen bläulich schimmernden Trank. Tonks kippte ihn in einem Zug hinunter.

“Der Arzt wird bald bei ihnen sein.”

Sie verschwand durch die Tür.

Die Schmerzen waren nach dem Trank nicht völlig verschwunden, sie fühlten sich mehr wie ein dumpfes Wummern in ihrem Magen an.

Besorgt sah Remus ihr in die Augen.

“Was meinst du ist es?”

“Ich - ich weiß nicht...”

Es schmerzte sie, Remus so beunruhigt zu sehen. Schließlich wusste sie selbst nicht, was los war und war geschockt.

Lass das Baby in Ordnung sein, bitte lass das Baby in Ordnung sein..., wiederholte sie immer wieder in Gedanken.

Fünf Minuten später kam der Arzt. Er war klein, dick und trug einen Schnurrbart. Kein Typ, den Tonks anziehend fand.

“Guten Tag”, sagte er und schüttelte Tonks und Remus hektisch die Hände. “Ich bin Doktor Wheeler,

Wheeler heiß ich, ja, guten Tag. Ich weiß schon, die Schwester hat es mir erzählt”,murmelte er, als Tonks den Mund aufmachte, um etwas zu sagen.

“Dann machen sie sich mal ganz locker und schließen sie die Augen.”

Tonks wusste nicht, wie sie sich locker machen sollte, obwohl die Sorgen um ihr Kind sie so quälten, doch sie versuchte es.

Wheeler holte seinen Zauberstab heraus und fuhr damit über ihren Bauch.

“Augen zu, dann können sie sich besser entspannen”,erinnerte Wheeler sie.

Gegen ihren Willen schloss Tonks die Augen und spürte die Kühle des Zauberstabs auf ihrem Bauch. Sie griff nach Remus’ Hand, die Gedanken wirbelten in ihrem Kopf herum. Was war, wenn etwas passiert war? Wenn dem Baby drei Arme wuchsen, und sie auch noch Schuld war, weil sie nicht vorsichtig genug gewesen war?

Es kam ihr vor wie fünf Stunden, bis der Doktor sagte:”Gut, ich werde die Test jetzt auswerten, Mr Lupin, kommen sie bitte mit?”

Mit einem letzten besorgten Blick auf Tonks folgte Remus dem Arzt hinaus.

Kaum war die Tür zugeschlagen, erfüllte Stille Tonks Kopf. Kein Geräusch war zu hören. Nichts, was sie von ihren schrecklichen Gedanken hätte ablenken können. Was war nur falsch gelaufen?

Eine halbe Stunde später kamen Wheeler und Remus zurück. Remus sah so bestürzt aus, wie Tonks es noch nie gesehen hatte, das versetzte ihr einen weiteren Stich und fast begann sie jetzt schon zu weinen.

“Mrs Lupin...”,begann Wheeler und setzte sich auf einen Stuhl neben ihrem Bett.

“Mein Verdacht hat sich leider bestätigt. Die Weitervererbung des Werwolfgens seines Vaters ist eingetreten.”

Tonks riss die Augen auf, ein merkwürdiges Gefühl erfüllte ihren Magen. Remus senkte die Augen.

“Und - und was wird passieren?”,fragte Tonks panisch.

“Nun, ich denke nicht, dass das Kind ein echter Werwolf wird. Höchst wahrscheinlich wird es sich noch nicht einmal verwandeln.”

Tonks atmete erleichtert aus.

“Aber wie gesagt, völlig unbeschadet ist es nicht geblieben. Wie ich feststellen muss, war gestern ein Vollmond, ja? Und sie haben keine Schmerzen gespürt?”

Tonks schüttelte den Kopf.

“Die Schmerzen, die sie heute hatten, haben keine große Bedeutung. Darüber müssen sie sich keine Sorgen machen. Doch wenn das Kind erst einmal geboren ist, wird es sich vielleicht an Vollmond... anders verhalten als sonst, ein wenig... wölfisch. Vielleicht wird es Schmerzen haben, bis der Vollmond vorbei ist. Das können wir noch nicht sagen. Wenn das Kind geboren ist, müssen wir es noch einmal untersuchen, dann können wir genaueres sagen.”

Tonks schloss die Augen. Das waren keine schönen Aussichten auf die nächsten Monate. Doch sie hatte das Gefühl, dass sie erst einmal mit Remus klarkommen musste. Schließlich machte er sich wieder Vorwürfe, dieses Mal konnte Tonks es verstehen. Trotzdem musste sie ihm sagen, dass sie dies zusammen durchstehen werden.

Freiheit

Tonks wischte sich die Augen. Sie hatte geweint, doch nicht vor Schmerzen. Sie machte sich Sorgen um ihr Kind. Kaum waren sie und Remus vom St. Mungo's zurückgekommen, hatte sie angefangen hemmungslos zu schluchzen. Sie hatte bemerkt, dass auch Remus' Augen feucht waren, doch er war stark genug gewesen, seine Tränen zurückzuhalten. Später hatte Tonks es bereut. Schließlich machte sie die Sache für Remus nur noch schlimmer.

Sie hatten Sirius erklärt, was los war. Tonks war dankbar, dass er keinen Witz gerissen hatte um die Situation aufzulockern, wie er es sonst in unpassenden Momenten tat. Doch auch Sirius schien die Sache ernst zu sein, nachdem er bemerkt hatte, wie viele Sorgen sich sein bester Freund machte.

"Er hat doch gesagt, es verwandelt sich nicht, oder? Der Arzt?", fragte Sirius.

"Nein", antwortete Tonks, "aber es wird Schmerzen haben..."

"Dafür gibt es Tränke. Es kann bestimmt die Nacht durchschlafen."

"Trotzdem wird es nie ein normales Kind sein", seufzte Remus.

"Bereust du es?", fragte Tonks plötzlich. Dieser Gedanke war ihr gerade in den Sinn gekommen und sie war auf die Antwort gespannt. Als Remus sie verwirrt ansah, fügte sie hinzu: "Das alles. Das wir geheiratet haben und dass ich schwanger bin."

Remus schaute sie einen Moment lang an, dann sagte er entschieden "Nein."

Tonks fiel ein Stein vom Herzen. Das bedeutete, dass er nicht einfach abhauen würde.

"Das einzige was ist bereue, ist die Nacht, in der ich bei Vollmond in den Wald gegangen bin. Sonst nichts." Und er küsste sie.

Tonks lächelte ihn an.

"Äähm...", kam es von Sirius. "Gut! Dann - gehe ich mal etwas essen!"

Es war offensichtlich, dass Sirius nicht wusste, wohin mit ihm. Tonks lachte, hörte jedoch jäh auf, als sie ein leises Klopfen vernahm. Sie schaute sich um.

Remus stand auf, ging zum Fenster und öffnete es und die Eule, die mit ihrem Schnabel an die Fensterscheibe gehackt hatte, fegte geradewegs über Tonks Kopf hinweg.

"Meine Frisur!", schrie Tonks und fuhr sich mit den Händen in die Haare. Im Hintergrund konnte sie Sirius lachen hören, als der Waldkauz auf dem Tisch landete und sein Bein ausstreckte. Remus nahm sich das Pergament, las es kurz durch und sagte dann: "Von Dumbledore. In zwei Tagen ist ein Ordentreffen."

"Ein Ordentreffen?", fragte Tonks verwundert, während sie versuchte, ihre Haare wieder so wild abstehen zu lassen wie vorher. "Blöde Eule", murmelte sie.

"Was kann denn passiert sein, dass er ein Treffen einberuft?", fragte Sirius und runzelte die Stirn. Für einen Moment blieb er nachdenklich stehen, dann holte er sich Feder, Tinte und Pergament und setzte sich an den Tisch.

"Sirius, ich bin sicher, Harry geht es gut.", sagte Remus als ob er Sirius' Gedanken gelesen hätte.

"Das kann man nie wissen. Ich will nur sichergehen, dass er in Sicherheit ist..."

"Die Post wird überprüft, Sirius. Und wir wissen nicht, mit welchen Mitteln das Ministerium arbeitet."

"Ich will nur wissen, ob Harry in Sicherheit ist!", rief Sirius mit erhobener Stimme.

"Und Harry will, dass du in Sicherheit bist. Er will nicht, dass du wieder nach Askaban kommst, Sirius. Du bist alles, was ihm geblieben ist", sagte Remus leise.

Bei diesen Worten ließ Sirius seine Hand sinken, in der er die Feder hielt.

"Gut", sagte er. "Aber dann schreib wenigstens du ihm."

"Auch keine gute Idee. Die würden Harry beobachten wenn sie wüssten, dass er Briefe mit einem Werwolf schreibt."

Sirius grunzte. "Du denkst über alles zu genau nach."

"Schon gut schon gut", warf Tonks ein. "Ich mach schon. Geh mal weg da."

Sie scheute Sirius von seinem Platz und nahm selber die Feder in die Hand.

Wotcher Harry,

wie geht es dir? Tatze, Moony und ich machen uns Sorgen um dich. Vor allem Tatze streift den ganzen Tag nur im Haus rum. Ihm ist ziemlich langweilig, verständlicherweise. Gibt uns einfach Gewissheit, dass du nicht in Schwierigkeiten steckst. Wir haben lange nichts von dir gehört.

Tonks

Sie legte die Feder hin, rollte das Pergament zusammen und band es an das Bein der Eule, die immer noch auf dem Tisch saß.

“Bring das du Harry Potter, ja? Und ähm - lande dieses Mal gleich auf dem Tisch und nicht erstmal auf Köpfen von Personen.”

Die Eule kreischte, breitete die Flügel aus und flog aus dem Fenster davon.

Remus seufzte. “Komm”, sagte er und hielt Tonks eine Hand hin.

“Wohin?”

“Ich weiß nicht. Hauptsache raus hier. Dieses Haus macht mich verrückt.”

Dem konnte Tonks nur zustimmen und sie ergriff seine Hand. Gerade als sie gehen wollte, streifte etwas ihr Bein.

“Sirius...”

Der Hund setzte seinen herzerreißendsten Blick auf.

“Auch ein Hund muss mal aus dem Haus”, sagte Tonks. “Es weiß doch keiner, dass er ein Animagus ist, oder?”, fragte Tonks an Remus gewandt.

“Soweit ich weiß nicht.... Aber Dora, sag es, wenn es dir zu anstrengend wird.”

Sirius hüpfte vor Freude. Diese beiden Sätze hatte er anscheinend schon als Bestätigung angesehen.

“Dann sag du, wo du hinwillst. Es dürfen aber nicht zu viele Leute da sein!”, sagte Tonks streng zu Sirius.

Und so spazierte das Ehepaar hinter ihrem Hund her. Sirius stellte sich an wie ein Kind, dass zum ersten Mal die Welt entdecken durfte. Er sprang mal hier hin, mal da hin, klaute den Burger von einem Muggel, der gerade aus einem McDonald's herausgekommen war, (Er zwang Remus, ihm einen neuen Burger zu kaufen. Da Remus und Tonks beide nur Zauberergeld besaßen, sind sie den Rest des Weges hinter Sirius hergerannt. Da der Muggel ziemlich fett war gab er nach 100 Metern Verfolgungsjagd auf) plantschte in Pfützen herum und scheuchte Vögel auf.

Es schien, dass Sirius kein richtiges Ziel hatte.

“Alohomora”, sagte Remus, als sie auf einen öffentlichen Kaffeeautomaten trafen. Er nahm sich zwei Becher und gab einen Tonks.

“Diese Muggelkaffees sind ungenießbar”, sagte Tonks angewidert und nahm noch einen Schluck.

Nach einiger Zeit fiel Tonks auf, dass sie genau den Weg gingen, der zu den Weasleys führte.

“Warum willst du zu den Weasleys?”, rief Tonks Sirius zu, der gerade versucht hatte, eine Luftrolle zu machen und gescheitert war. “Wenn Molly sieht, dass du als Hund durch London getrabt bist...”

Doch Sirius hörte nicht auf sie. Remus zuckte nur die Schultern, als sie ihn verwirrt ansah.

Teddy Remus Lupin

Dieses Kapitel ist komplett aus Remus' Sicht geschrieben! :)

Sirius schien in den vielen Jahren, in denen er ein Hund gewesen war, auch die Fähigkeiten eines Hundes übernommen zu haben.

Kaum waren sie vor der Tür der Weasleys angekommen, hatte Tonks Wehen bekommen.

Molly wusste natürlich genau, was zu tun war. Sie hatte schon so oft Kinder geboren, dass das für sie alles Routine war.

Nun war Tonks im Kreissaal. Sirius durfte nicht mit herein, er wartete als Hund draußen vor der Tür.

Remus wartete auf einer Bank vor dem Kreissaal, denn Männer durften bei den Geburten ihrer Kinder nicht dabei sein.

Während Remus mit den Händen hinterm Rücken den Gang auf und ab lief, versuchte Arthur Weasley, ihn zu beruhigen.

Seine Worte, wie "Es dauert nicht allzu lange", "Es wird schon nichts schief gehen" oder "Setz dich und beruhige dich" halfen Remus kein bisschen. Es war nett von Arthur, dass er ihn beruhigen wollte, doch jetzt hätte er lieber allein sein wollen.

Remus' Horrorvisionen, dass das Kind überzogen von Fell oder mit Wolfsohren geboren werden könnte, waren verschwunden. Denn jetzt fühlte er sich wie ein normaler Bald-Vater eines normalen Kindes.

Er konnte Dora schreien hören. Der Schrei zerriss ihn das Herz und er war kurz davor, einfach die Tür aufzubrechen und hereinzustürmen, doch er hielt sich davon ab.

Schließlich ließ er sich wieder neben Arthur auf die Bank fallen.

"Wie fühlst du dich?", fragte der zur Glatze neigende Mann.

"Frag das mal lieber Dora", antwortete Remus entsetzt, als er ein gequältes Wimmern wahrnahm.

"Hör mal, ich weiß, wie man sich dabei fühlt. Und glaube mir, egal wie oft du es erlebst, die Spannung lässt niemals nach."

Remus sagte nichts.

"Machst du dir Sorgen?", fragte Arthur mit einem leisen Lächeln.

Remus nickte.

"Weißt du, als Percy geboren wurde... Ich war sehr glücklich, aber er war in Lebensgefahr. Die Nabelschnur hatte sich bei seiner Geburt um seinen Hals gewickelt und ihn fast erwürgt...."

Arthur schauderte bei der Erinnerung.

Remus starrte ihn an. War das seine Art, ihm Mut zu machen? Oder wollte er ihn völlig konfus machen?

"Ich will dir nur sagen", fuhr Arthur fort, "dass du dich glücklich schätzen kannst. Soweit die Heiler es vorhersehen konnten, wird es eine völlig normale Geburt werden."

"GEH WEG!", dröhnte Doras wütende Stimme aus dem Kreissaal.

Remus wollte aufspringen, doch Arthur lachte. "Alles in Ordnung", sagte er nur mit einem amüsierten Lächeln.

Dann herrschte Stille. Doras Schreie hallten immer wieder hinter der Tür hervor.

"LASS MICH LOS DU ELENDER -"

"SIE BRAUCHEN MIR NICHT ZU SAGEN WIE MAN ATMET, GEHEN SIE ERSTMAL ZUM FRiseur, BEVOR SIE MIR ETWAS BEFEHLEN!".

Das war der Moment an dem Remus erkannte, dass wirklich alles nach Plan verlief und dass es Dora gut ging. Soweit es einem bei einer Geburt gut gehen konnte jedenfalls.

Zehn Minuten später, es kam Remus wie eine halbe Ewigkeit vor, durfte er zu Dora.

Er öffnete die Tür und sah sie. Die pinken Haare durch ihren Schweiß an die Stirn geklebt, völlig erschöpft aber glücklich lag sie in dem krankenhaushellen Bettzeug. In ihren Armen hielt sie ein Bündel. Dora lächelte ihm aufmunternd zu, er ging auf sie zu, nahm sich einen Stuhl, der neben dem Bett stand und setzte sich darauf.

"Es ist ein Junge", sagte Dora.

Nun konnte Remus das Gesicht des Kindes sehen. Sofort breiteten sich in ihm Gefühle aus, die er nie zuvor

gefühlt hatte - Vatergefühle. Er war Vater.

Das kleine Baby gab ein abgehacktes Lachen von sich. Es sah aus wie Dora. Nur die Augen, die hatte es von Remus.

“Wow”, versuchte Remus all seine Gedanken in ein Wort zu packen.

Dora beugte sich vor und küsste Remus.

“Willst du ihn halten?”

Sie legte das Kind in seines Vaters Arme.

Vorsichtig berührte Remus die Finger des kleinen, zog seine Hand aber sofort wieder zurück aus Angst, sie zu zerbrechen.

Der Junge hatte schon einen kleinen Haarschopf auf dem Kopf, er war braun. Doch gerade, als Remus hinsah, färbten sie sich blau.

“Er ist ein Metamorphmagus!”, sagte Remus begeistert.

Dora nickte. “Ja, und weißt du, was das heißt?”

Dora sah sie an.

“Das bedeutet, dass er kein richtiger Werwolf sein kann. Jetzt wissen wir, dass es unmöglich ist.”

Remus grinste. “Hast du dir schon einen Namen überlegt?”

“Ja, also... Du weißt ja, mein Vater - er wurde von den Todessern umgebracht und ich hatte mir gedacht, ob wir ihn vielleicht nach ihm - benennen wollen?”

“Ted Lupin?”, fragte Remus und grinste.

“Warum nicht?”

“Okay, dann also Ted.”

“Teddy Remus Lupin...”, murmelte Dora, kuschelte sich weiter in ihre Decke und schloss die Augen. Das war der Moment, in dem Ted anfang zu schreien.

Briefe und Vorbereitungen

Ich melde mich mal wieder! Es ist so lange her, dass ich etwas gepostet habe, ich weiß, und ich entschuldige mich! Ich hatte so viel zu tun. Hier erstmal ein kleines Zwischenschiebkapitel, ich kann noch nicht sagen, wann das nächste kommt. Hoffentlich gefällt es euch trotzdem :)

Auf Grund der ungewöhnlichen Tatsache, dass Teddy einen Werwolf zum Vater hatte, wurde er ausgiebig untersucht. Ihm wurde Blut abgenommen, Körperfunktionen wurden getestet, sogar die Hautzellen wurden auf Ungewöhnlichkeiten untersucht, doch alles schien normal zu sein. Die einzige Sache, die die Heiler im St Mungo Krankenhaus stutzen ließ, war die Tatsache, dass Teddy ungewöhnlich viel und laut Schrie. Doch, obwohl ein Fluch für Vater und Mutter, empfanden die Heiler es als nicht wichtig genug, fanden außerdem keine Auffälligkeiten, als das sie es weiter untersucht hätten.

Aus diesem Grund durfte Teddy schon einen Tag nach der Geburt mit seiner Mutter nach Hause.

Remus hatte sie schon sehnlichst erwartet. Selbst Sirius war jedes Mal begeistert aufgesprungen, wenn es an der Tür zum Grimmauldplatz geklopft hatte. Doch nun waren Tonks und Teddy sie endlich zuhause angekommen.

Remus öffnete ihr aufgeregt die Tür und schaute verliebt erst sie, dann sein Kind an. Wie aus einem Wunder schlief es. "Wie geht es dir?", fragte er Tonks.

"Ich fühl mich ziemlich ausgepumpt. Er schreit so unglaublich viel.", meinte Tonks, als gerade Sirius aus der Küche angetrabt kam.

"Heyho!", rief er. "Zeigt doch mal her." Und er reckte sich über Remus Schulter, um einen Blick vom schlafenden Teddy erhaschen zu können, als wäre er ein brandneuer Besen, der gerade auf den Markt gekommen war.

"Sei leise, Sirius. Ich hab Stunden gebraucht, um ihn zum Schlafen zu bringen", sagte Tonks und trat über die Türschwelle. Nachdem sie die Tür geschlossen hatte, übergab sie Teddy vorsichtig Remus, damit er ihn ins Bett brachte. Die knackenden Treppnstufen überspringend, verschwand er die Treppe hoch.

Tonks wandte sich Sirius zu. "Ich hab dir etwas mitgebracht", sagte sie.

Dann wühlte sie in ihren Taschen und holte ein zerknittertes Stück Pergament hervor.

"Hier", sagte sie und gab es Sirius, "Das kam gestern mit Hedwig."

"Ist das - ist das ein Brief von Harry?", fragte Sirius. Als Tonks nickte, freute er sich wie ein kleines Kind. "Oooh toll, da hab ich schon so lange drauf gewartet!" Er rannte mit dem Brief in das Wohnzimmer.

"...es waren zwei Tage, Sirius."

"Sooo lange!"

Er setzte sich auf die Couch, faltete das Papier auseinander und strich es glatt. Mit Feuereifer begann er zu lesen.

Hallo Tonks,

ist nett, dass ihr nachfragt, aber ich bin nicht in Schwierigkeiten. Nicht mehr als sonst, zumindest. Hermine raubt mir und Ron den letzten Nerv! Aber als ihre Freundin muss man ihre Besserwisserei aushalten können.

Wir haben erfahren, dass dein Kind da ist. Ganz ganz herzliche Glückwünsche an dich und Moony!

Jaa, herzlichen Glückwunsch! Macht aus ihm einen Cudley Cannons Fan!

Ron, das ist Harrys Brief. Mal abgesehen davon, dass sie aus dem Kind machen können, was sie wollen. Wie auch immer, herzlichen Glückwunsch, auch von mir!

Leute, darf ich den Brief jetzt alleine weiterschreiben?

Wenn du mir deine restlichen Bertie Botts Bohnen gibst, ja.

Sie liegen in deiner Schublade, Ron. Also, Tonks, sagt Tatze auch, dass es mir gut geht. Ich hoffe, dass er sich genauso wenig in Schwierigkeiten bringt!

Grüße,

Harry

und Ron

Sirius lachte. Schön, dass es Harry gut ging, dann hatte das bevorstehende Ordenstreffen also nichts mit Harry zu tun... ein kleiner Stein fiel ihm vom Herzen.

"Und, Sirius?"

Sirius hatte gar nicht bemerkt, dass Remus wiedergekommen war und sich neben ihn gesetzt hatte.

"Erinnert er dich auch so an James?"

Sirius grinste. Es stimmte. Die kleine Konversation zwischen Harry, Ron und Hermine hatte ihn an seine Unterrichtskritzeleien mit ihm, James, Remus und auch Peter erinnert.

"Hey, Jungs!", kam es von hinten. Die beiden drehten sich zu Tonks um.

"Ihr wisst schon, dass in zwei Stunden dieses Ordentreffen ist? Es sieht hier aus wie Sau! Sirius, kannst du nicht mal zwei Tage lang das Haus sauberhalten? Wir müssen hier aufräumen!", schimpfte sie.

"Solange du nicht den Abwasch machst", sagte Remus, und flüsterte Sirius zu: "Sie redet wie eine erwachsene Frau! Die ersten Anzeichen, dass sie nun eine Mutter ist. Das kann ja noch schön werden."

"Was?", sagte Tonks.

"Nichts", sagten Remus und Sirius gleichzeitig und grinsten.

In den nächsten Stunden schafften sie Platz und Wohnraum für die vielen Leute, die kommen würden. Sie räumten das schmutzige Geschirr weg, fegten die Räume durch, machten Spinnenweben weg, reparierten kaputte Gegenstände (oder genauer gesagt: Die zauberten sie heil) beruhigten zwischendurch den schreienden Teddy oder den schreienden Sirius und stellten Tische und Stühle zusammen, damit alle Platz hatten.

Gerade, als der erste Gast klingelte, legte Remus die letzte leere Pergamentrolle auf den Tisch. Es war eine Meisterleistung gewesen, das Haus pünktlich fertigzubekommen, doch sie hatten es geschafft.

Tonks ging zur Tür und öffnete sie, bereit für das Treffen und bereit, die schlimmsten Neuigkeiten entgegenzunehmen.